

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Sall, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. S. S. S. S., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1927, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Bohlenstr. 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezahlpflicht: Vierteljährlich einchl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholenden Betrag und den Ausgabellen. Vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhändlern direkt, 18.00 Mk. monatlich 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. Anzeigen: 1. Zeile 1. Tag 1.00 Mk., im Restamtliche 1.00 Mk., im Restamtliche 1.00 Mk., im Restamtliche 1.00 Mk. Reste 30 Pf. Anzeigen: 1. Zeile 1. Tag 1.00 Mk., im Restamtliche 1.00 Mk., im Restamtliche 1.00 Mk., im Restamtliche 1.00 Mk.

Nr. 45.

Magdeburg, Mittwoch den 23. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Die Reaktionsäre zurückgeschlagen

Die alte Koalition behält die Mehrheit.

Was wir in der Wahlnacht nach den uns damals vorliegenden Stichproben als das Endergebnis der Preußenwahl vermutet haben, erweist sich jetzt als zutreffend: der Gewinn der Reaktion ist nicht so groß, wie es auf den ersten Blick für viele Reaktionsäre und schwankende Köpfe erschien. Er wird mehr als weitgenutzt durch den größeren Gewinn der Sozialdemokratie. Zudem haben sich die Reaktionsäre untereinander die Stimmen abgejagt. Die Deutschnationalen sind in den meisten Kreisen auf Kosten der Stimmenpartei gewachsen. Der

reine Gewinn der Monarchisten, Milchmädchen und Bevandeschreier wird nur elf oder zwölf Mandate betragen, während sich der Gewinn der Sozialdemokratie auf 30 000 bis 40 000, ja 50 000 Stimmen in den einzelnen Wahlkreisen beläuft. Verglichen natürlich mit den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 6. Juni.

War es dank der arbeiterschädlichen Taktik der Unabhängigen nach den Ergebnissen der Reichstagswahlen zweifelhaft, ob die alte preussische Regierungskoalition aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum noch die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hatte, so ist das heute unzweifelhaft. Die alte Regierungskoalition wird in Preußen über eine zwar nicht sehr große, aber durchaus sichere Mehrheit verfügen. Soweit wir im Augenblick sehen, besteht von der Sozialdemokratie aus kein Grund, nach der Möglichkeit anderer Mehrheitsbildungen zu suchen. Eine sozialistische Mehrheit nach links ist nicht vorhanden, die Bildung eines bürgerlichen Blocks ist unwahrscheinlich, da wir den Demokraten nicht zutrauen, daß sie sich mit den Deutschnationalen gegen die stärkste Stütze der Republik, die Sozialdemokratie, verbünden, und die Einbeziehung

der geschlagenen Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition ist überflüssig, da diese ohnedies über die Mehrheit verfügt. Außerdem verliert die Sozialdemokratie keinerlei Neigung, mit der Deutschen Volkspartei in einer Regierung zusammenzutreten. Die Sozialdemokratie hat auf dem Kasseler Parteitag die Grundsätze für die Regierungsbildung im Reich klipp und klar dargelegt. Ihr einstimmiger Beschluß ging dahin, daß bildnisfähig alle Parteien seien, die sich in Wort und Tat unzweifelhaft zur Republik bekennen. Einzelne Organe der Deutschen Volkspartei, wie die „Königliche Zeitung“, haben sich im Wahlkampf dazu bereit gefunden. Aber die Parteimasse und die offizielle Parteileitung hat sich weiter monarchistisch gebildet und sich dadurch für die Sozialdemokratie bildnisunfähig gemacht.

Natürlich läßt sich heute noch nicht voraussagen, welche zwingenden Notwendigkeiten auch für Preußen sich etwa aus der Londoner Konferenz ergeben können. Weiß doch noch kein Mensch, ob die gegenwärtige Reichsregierung noch im Amt ist, wenn am 14. März der Preussische Landtag den neuen Ministerpräsidenten wählt. Aber soweit die innerpolitischen Verhältnisse einen Fingerzeig geben und die Wahlergebnisse sprechen, kommt unserer Meinung nach nur die Wiederherstellung der alten Regierungsmehrheit in Frage, die im Gegensatz zu den Wahlen vom 6. Juni 1920 ein deutliches Vertrauensvotum erhalten hat. Sollten die Demokraten oder das Zentrum vom Reich aus oder durch allgemeine politische Erwägungen sich anders orientieren, so würde die Sozialdemokratie sicherlich an der Neubildung der preussischen Regierung mitwirken können.

Eine Frage für sich ist, ob die Unabhängigen etwa Regierungspartei werden möchten. Sie sind als Partei zwar erledigt, als Partei schon gestorben, aber für sie ziehen immerhin noch fast 30 Abgeordnete in den Preussischen Landtag ein und gewähren ihnen in den rein zahlenmäßigen Berechnungen noch ein Scheinleben. Zur Verstärkung der Koalition wäre es nach der furchterlichen Lektion, die ihnen erteilt worden ist, möglich, daß sie wenigstens noch die Sehnsucht verspüren möchten, als Befehrhörte zu sterben, in ihren letzten Aktionen noch die Demokratie anzuerkennen, die sie zweifelhafte lang stranguliert und gemeuchelt haben. Natürlich müßten sie vorher ihr Bekenntnis zur Diktatur abkündigen, die Bindungen ihres Leipziger und Kasseler Parteitages lösen und als reuige Sünder, die Besserung geloben, vor

dem Forum des souveränen preussischen Volkes erscheinen. Im Bürgerhemd, wie es sich gehört.

Doch das sind Fragen der nächsten Tage und Wochen. Wichtiger ist für den Augenblick und für die ganze nächste Zukunft, daß die

Pläne der Reaktion zunichte geworden sind. Dank der glänzenden Erfolge, die die Sozialdemokratie gegen rechts wie links erritten hat. Die Träume des deutschnationalen Bergt als Ministerpräsidenten, des deutsch-volksparteilichen Nordhoff als Landwirtschaftsminister, des Deutschnationalen von der Osten als Minister des Innern, des deutsch-volksparteilichen Brandt als Kultusminister sind ausgeträumt. „Die schönen Träume, wie weit, wie weit!“

Das haben die preussischen Wählerinnen und Wähler vermocht, die der Sozialdemokratie gefolgt sind. Sie haben der Reaktion den dicken Strich durch ihre vorzeitige Rechnung gezogen. Sie haben aus eigener Kraft die Scharen der Reaktionsäre und Monarchisten zurückgeschlagen, trotzdem hinter dem Rücken der laßernen sozialdemokratischen Massen die Unabhängigen und Kommunisten ihr Möglichstes taten, um — wenn auch wider Willen — der Reaktion Selbsterdienste zu leisten.

Die Reaktion ist zurückgeschlagen. Das Verdienst daran darf allein die Sozialdemokratie für sich in Anspruch nehmen.

Vorwärts zu neuen Siegen! —

Bisher 372 Abgeordnete gewählt.

Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten aus 20 von 22 Wahlkreisen können 372 Abgeordnete als gewählt gelten, und zwar Sozialdemokraten 100, Unabhängige Sozialdemokraten 24, Kommunisten 27, Demokraten 21, Zentrum 78, Deutsche Volkspartei 52, Deutschnationaler Volkspartei 66, Wirtschaftspartei 4. Diese Uebersicht ergibt sich aus den Wahlen nach den Kreiswahlvorschlügen, aus der Berechnung der Reststimmen in der Verbindungs- und aus der Berechnung der Reststimmen für die Landeswahlvorschlüge. Es fehlen noch die Resultate aus den Wahlkreisen Osthan-nover und Südnachsa. —

Die Presse zur Wahl.

Die Presse aller Parteien beginnt die Frage zu beantworten: Was nun? Uebereinstimmend findet sich in der reaktionären Presse die Forderung nach einer Beseitigung der gegenwärtigen Regierungskoalition, wobei allerdings parteiliche Wünsche und Hoffnungen eine größere Rolle spielen als tatsächliche Verhältnisse. Die deutschnationalen „Kreuzzeitung“, die nun wieder ihr bewährtes „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland“ mutig im Schilde führt, schreibt:

Gerade in den letzten Monaten hat sich wiederholt gezeigt, wie sehr es ihnen (den gegenwärtigen Regierungsparteien, Red.) an der nötigen Homogenität fehlt. Und man mußte sich wundern, daß die bürgerlichen Regierungsmitglieder nicht gegen die Steuerung eines so ausgesprochen sozialdemokratischen Kurses aufbegehren. Daß sie aber jetzt Neigung haben sollten, sich wieder in das gleiche Joch zu begeben, möchten wir nicht für sehr wahrscheinlich halten. Auch muß es als unerwünscht bezeichnet werden, daß die Verschiedenartigkeit in der Zusammensetzung der preussischen und der Reichsregierung andauert. Deshalb wird man verlangen müssen, daß auch in Preußen eine bürgerliche Regierung gebildet werde. Es würde dem Wahlausfall, der gekennzeichnet ist durch eine wesentliche Stärkung der bürgerlichen Rechte und durch einen fortgesetzten Rückgang des Marxismus, nicht entsprechen, wenn auch weiterhin sozialdemokratische Minister an der Spitze wichtiger preussischer Verwaltungen stehen würden.

Der Haß gegen die sozialdemokratischen Minister und die Furcht vor ihrer Wiederkehr sind also für die „Kreuzzeitung“ entscheidend genug, das Verlangen nach Beseitigung der Sozialdemokratie aus der Regierung trotz des gewaltigen Anwachsens der Sozialdemokratischen Partei zu erheben.

Ganz aus dem Häuschen vor Freude ist die agrarische „Deutsche Tageszeitung“. Dennoch hat sie allerhand Bedenken, ob es gelingen wird, die gegenwärtige Koalition zu stürzen, und um diese Bedenken im Sinne des reaktionären Bürgertums zu zerstreuen, mahnt sie:

Ein starker Anfang zur Gesundung des preussischen Volkes ist also aus dem gestrigen Wahlausfall deutlich zu erkennen. Ob oder inwieweit er ausreicht, eine Gesundung aber

doch namhafte Besserung der Regierungsverhältnisse in Preußen herbeizuführen, läßt sich bisher noch nicht feststellen. Die bürgerlichen Parteien, in deren Händen die Entscheidung über den künftigen Regierungskurs Preußens liegen wird, tragen eine überaus ernste Verantwortung!

Deutlicher wird die volksparteiliche „Tägliche Rundschau“, die gleichfalls über den „Rud nach rechts“ jubelt, indem sie drohend schreibt:

Dieser Wille des Volkes, der bereits am 6. Juni zutage getreten war, ist gestern durch die preussischen Wahlen bestätigt worden, und — das sollte man doch links freudigst beherzigen — auf dieser Grundlage wird man sich über die Regierungsbildung zu unterhalten haben. Von Zugeständnissen der Rechten an die Linke ist selbstverständlich gar keine Rede. Wir fügen auf dem Ergebnis der preussischen Landtagswahlen und auf dem starken Wahlerfolg beider Reichtsparteien, und das Ergebnis der Regierungsbildung wird diese Tatsache, die sich aus dem 20. Februar ergeben hat, berücksichtigen müssen. Wenn die Sozialdemokratie glaubt, dieser Sachlage keine Rechnung tragen zu brauchen, so büßte sie die Opposition zweier durch die Wahlen außerordentlich gestärkter Reichtsparteien in der preussischen Regierung gegen sich haben.

Zu einer sonderbaren Auffassung gelangt der gleichfalls in reaktionär-schwerindustriellem Fahrwasser segelnde „Berliner Lokal-Anzeiger“, der, nachdem auch er das gewaltige Anwachsen der Sozialdemokratie mitgedrungen seinen Lesern mitteilen muß, feststellt:

Nach alledem kann der bisherige übertragene Einfluß der Reichtsparteien in der Sozialdemokratie in Preußen als gebrochen gelten. Zahlenmäßig ist diese Wandlung zum Besseren allerdings noch nicht zu belegen, aber daß der Wille des Volkes mit Entschiedenheit nach rechts weist, ist mit Händen zu greifen.

Die unabhängige „Freiheit“ hat begreiflicherweise ihre trübe Stimmung noch immer nicht überwunden, und so begnügt sie sich mit dem Versuch, den sozialdemokratischen Genossen die Freude über ihren wohlverdienten Sieg durch folgende Ausführungen ein wenig zu verderben:

Auch die Reichtsparteien werden sich ihres Erfolgs nicht freuen können. Wohl haben sie eine kleine Zunahme ihrer Stimmzahl erhalten, aber sie werden selbst zugeben müssen, daß dieses Ergebnis nicht der Werbestärke ihrer Ideen zu verdanken ist, sondern lediglich den Zutreibenden, die ihnen die kommunistische Berührungspolitik geleistet hat. Auch die Reichtsparteien hatten ebenso wie die Kommunisten ohne Zweifel noch auf ganz andere Erfolge gerechnet.

Alles in allem: Erfüllter Siegestrausch rechts, zwedlose Kombinationen in der Mitte, gedämpfter Trommelklang links. Die Sozialdemokratie aber, die auf ihrem Wege zum Ziele wieder ein Stück vorwärts marschiert ist, freut sich ihres Erfolges und gedenkt, sich seine Früchte nicht entziehen zu lassen.

Das bisherige Preußenparlament.

Die Landtagswahlen vom 20. Februar sind die zweiten, die in Preußen seit der Revolution stattgefunden haben. Das erste Preußenparlament, das bisher getagt hat, nämlich die verfassunggebende Preussische Landesversammlung, war am 26. Januar 1919, acht Tage nach der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung, gewählt worden. Das damals angewandte Wahlverfahren war zwar bereits das Proportionalstimmensystem, doch unterschied es sich insofern von dem jetzigen, als die Zahl der in jedem einzelnen Wahlkreis zu wählenden Abgeordneten bereits von vornherein festgelegt war und die einzelnen Parteien je nach der Zahl der für sie abgegebenen Stimmen Mandate erhielten, während jetzt ein Mandat auf je 40 000 Stimmen entfällt, so daß die Gesamtzahl der Mandate zum Preussischen Landtag allein von der Wahlbeteiligung abhängt. Außerdem kommen die Reststimmen, die damals nicht berücksichtigt wurden, durch das System der Wahlkreisverbände und vor allem der Landesliste den einzelnen Parteien zugute.

Gewählt wurden am 26. Januar 1919 insgesamt 402 Abgeordnete, und es waren insgesamt 17 269 350 gültige Stimmen abgegeben worden. Die letztere Zahl würde heute eine Gesamtzahl von 432 Abgeordneten ergeben. Diese Gesamtzahl wird sich diesmal jedenfalls erheblich verringern, nicht nur wegen der überall eingetretenen Schwächere Wahlbeteiligung gegenüber 1919, sondern vor allem wegen der Gebietsverluste des preussischen Staates. Es fallen diesmal aus der nördliche Teil von Schleswig, fast ganz Westpreußen und Posen, das Saargebiet, das Memelland, die Kreise Eupen und Malmedy, ferner das gesamte Meibitzgebiet von Oberschlesien. Das sind im ganzen

mehrere Millionen Stimmen weniger, mit deren Ausfall man von vornherein rechnen muß.
 Am Januar 1919 erhielten Gesamtsamt Proa. Abgeordnete
 Sozialdemokraten 6 278 291 = 36,36 145
 Unabhängige 1 280 808 = 7,42 24
 Demokraten 2 796 859 = 10,19 65
 Zentrum 8 846 980 = 22,28 94
 Deutsche Volkspartei 981 686 = 5,08 28
 Deutschnationale 1 038 940 = 11,22 48
 Christl. Parteien (Welfen usw.) 148 383 = 0,86 8

Die Kommunisten hatten sich an den Wahlen zur Landesversammlung im Januar 1919 nicht beteiligt.

Auf Grund dieses Wahlergebnisses ist in Preußen eine Koalitionsregierung gebildet worden, zuerst unter Paul Hirtich, später unter Genosse Otto Braun als Ministerpräsident, die sich aus den drei Parteien: Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum zusammensetzte und sich auf einen Block von mehr als 300 Abgeordneten stützen konnte.

Selbstverständlich haben für die Beurteilung der jetzigen Wahlergebnisse diese Zahlen aus dem Jahre 1919 wenig zu bedeuten; ein politisch sinnreicher Vergleich läßt sich nur an der Hand der Reichstagswahlergebnisse vom 6. Juni 1920 anstellen.

Der neugewählte Landtag wird am 10. März zusammenreten und seinen Vorsitzenden wählen. Der bisherige Vorsitzende war Genosse Robert Reinert. Der Vorsitzende wird je nach dem Wahlergebnis die bisherige preussische Regierung in ihrem Amte bestätigen oder falls eine neue Regierungskonstellation notwendig erscheint den neuen Ministerpräsidenten ernennen, der das Ministerium bilden und dem Parlament vorstellen wird.

Die Wahlergebnisse.

(Nach Wahlbezirken geordnet.)

1. Wahlkreis (Ostpreußen).			
Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	...	5	Stimmen
Unabhängige	...	1	Stimmen
Kommunisten	...	1	Stimmen
Demokraten	...	1	Stimmen
Zentrum	...	2	Stimmen
Deutsche Volkspartei	...	3	Stimmen
Deutschnationale	...	6	Stimmen

6. Wahlkreis (Pommern).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	246 034	174 540	6
Unabhängige	39 461	140 816	—
Kommunisten	27 753	9 879	—
Demokraten	27 752	37 630	—
Zentrum	6 059	6 446	—
Deutsche Volkspartei	118 306	165 694	2
Deutschnationale	361 074	298 030	9
Wirtschaftspartei	17 540	1794	—

7. Wahlkreis (Prestlau).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	350 149	317 379	8
Unabhängige	8 059	58 686	—
Kommunisten	22 587	—	—
Demokraten	49 819	58 566	1
Zentrum	172 974	177 085	4
Deutsche Volkspartei	74 789	97 389	1
Deutschnationale	188 788	161 268	4
Wirtschaftspartei	14 067	11 970	—

8. Wahlkreis (Miegnitz).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	225 444	184 531	5
Unabhängige	10 673	60 005	—
Kommunisten	14 637	5 587	—
Demokraten	58 009	72 682	1
Zentrum	50 192	51 876	1
Deutsche Volkspartei	67 116	78 729	1
Deutschnationale	130 013	118 181	3
Wirtschaftspartei	16 958	—	—

10. Wahlkreis (Wandenburg).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	264 243	212 020	6
Unabhängige	49 014	123 448	1
Kommunisten	28 034	6 275	—
Demokraten	72 511	84 251	1
Zentrum	11 263	12 331	—
Deutsche Volkspartei	98 854	92 757	2
Deutschnationale	115 479	101 021	2
Wirtschaftspartei	2 491	—	—

11. Wahlkreis (Merseburg).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	71 889	80 870	1
Unabhängige	75 879	310 929	1
Kommunisten	204 569	10 677	5
Demokraten	68 420	68 598	1
Zentrum	8 288	6 542	—
Deutsche Volkspartei	97 631	98 227	2
Deutschnationale	153 872	131 096	3

12. Wahlkreis (Erfurt).

(Die Ziffern sind nicht genau bekannt.)

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Unabhängige	...	1	Stimmen
Zentrum	...	1	Stimmen
Deutsche Volkspartei	...	1	Stimmen

13. Wahlkreis (Schleswig-Holstein).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	240 191	Keine Wahl	6
Unabhängige	21 728	—	—
Kommunisten	41 005	—	—
Demokraten	59 155	—	—
Zentrum	5 545	—	—
Deutsche Volkspartei	121 879	—	—
Deutschnationale	140 689	—	—
Ähren	5 298	—	—
Schlesw.-Holst. Landespart. Welfen	26 128	—	—

14. Wahlkreis (Wefer-Embs).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	53 212	112 624	1
Unabhängige	14 743	103 743	—
Kommunisten	8 858	12 748	—
Demokratische Partei	13 048	80 421	—
Demokratische Partei Ostfriesland	12 698	—	—
Zentrum	104 620	133 652	2
Deutsche Volkspartei	49 485	145 269	1
Deutschnationale	23 611	34 311	—

(Zu diesem Wahlkreis gehörten bei der Reichstagswahl einige Kleinparteien, die bei den preussischen Landtagswahlen nicht mitwählten. Die Ziffern vom Juni haben daher keinen Vergleichswert.)

16. Wahlkreis (Gannover Südb.).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	294 427	275 289	7
Unabhängige	16 273	188 872	—
Kommunisten	25 475	4 396	—
Demokraten	43 413	51 902	1
Zentrum und Welfen	184 400	179 598	4
Deutsche Volkspartei	134 152	202 364	3
Deutschnationale	56 685	78 907	1

Bei den Reichstagswahlen gehörte auch Braunschweig zu diesem Wahlkreis. Infolgedessen sind die vergleichenden Ziffern nicht völlig zutreffend.

17. Wahlkreis (Westfalen Nord).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	219 934	190 374	5
Unabhängige	20 199	80 947	—
Kommunisten	40 363	14 872	1
Demokraten	29 179	47 092	1
Zentrum	388 693	397 492	9
Deutsche Volkspartei	88 095	126 057	2
Deutschnationale	88 212	99 605	2

Der eine Demokrat ist durch Wahlkreisverbindung mit Westfalen Süd (Wahlkreis 18) gewählt.

18. Wahlkreis (Westfalen-Süd).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	283 691	243 920	7
Unabhängige	84 049	231 199	2
Kommunisten	108 729	17 290	2
Demokraten	58 432	59 273	1
Zentrum	334 398	327 904	8
Deutsche Volkspartei	177 319	191 256	4
Deutschnationale	92 494	70 012	2

19. Wahlkreis (Westfalen-Ost).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	231 249	310 735	5
Unabhängige	25 875	139 321	—
Kommunisten	32 652	16 524	—
Demokraten	59 872	116 084	1
Zentrum	103 020	192 808	2
Deutsche Volkspartei	128 651	183 511	3
Deutschnationale	118 143	177 273	2
Wirtschaftspartei	3 025	—	—

In diesem Wahlkreis sind Teile des Kreises Helsen-Darmstadt nicht enthalten, die an der Reichstagswahl im Juni 1920 teilnahmen. Daher ist seine genaue Abnahme der Sozialdemokratie.

21. Wahlkreis (Koblenz-Trier).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	61 250	63 847	1
Unabhängige	2 812	20 869	—
Kommunisten	11 943	—	—
Demokraten	14 721	15 639	—
Zentrum	336 595	296 196	8
Christliche Volkspartei	13 090	29 648	—
Deutsche Volkspartei	59 450	68 814	1
Deutschnationale	29 554	25 948	—

22. Wahlkreis (Düsseldorf Ost).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	...	3	Stimmen
Unabhängige	...	2	Stimmen
Kommunisten	...	3	Stimmen
Demokraten	...	1	Stimmen
Zentrum	...	6	Stimmen
Deutsche Volkspartei	...	3	Stimmen
Deutschnationale	...	3	Stimmen

23. Wahlkreis (Düsseldorf West).

Partei	Stimmen	Juni 1920	Stimmen
Sozialdemokraten	94 079	96 716	2
Unabhängige	23 369	98 816	—
Kommunisten	65 746	36 858	1
Demokraten	21 075	33 660	—
Zentrum	290 664	301 227	7
Deutsche Volkspartei	89 805	86 932	2
Deutschnationale	53 091	43 702	1

Der 9., 15. und 20. Wahlkreis fehlen noch in ihren Ergebnissen.

Reichstagswahl in Schleswig-Holstein.

(Bei den Reichstagswahlen entfällt auf je 60 000 Stimmen ein Sitz.)

Partei	Stimmen	Sitze
Sozialdemokraten	242 434	4
Unabhängige	20 464	—
Kommunisten	40 733	—
Demokraten	64 267	1
Zentrum	4 862	—
Deutsche Volkspartei	126 785	2
Deutschnationale	140 646	2

Bürgerchaftswahlen in Bremen.

Bei den Wahlen zur Bremer Bürgerchaft wurden insgesamt 97 414 bürgerliche gegen 93 635 sozialistische Stimmen abgegeben. Im einzelnen entfielen auf Sozialdemokraten 35 970 (6. Juni 30 766), U. S. 35 706 (54 350), R. 11 238 (7502), Dem. 28 220 (23 187), D. B. 33 646 (42 245), D. R. 902 (10 816), Kleinhandel 5527 (6102).

Die bisherige sozialistische Mehrheit in Bremen ist also befestigt. Das ist der „revolutionären“ Politik der Unabhängigen zu danken, die nach dem 6. Juni die Regierung der Bürgerchaft überließen. Zu Tausenden sind nun die Wähler davon gelassen und alle Wähler der Sozialdemokraten genügten nicht um wenigstens so viel von der unabhängigen Konkurrenzmasse zu holen, um wenigstens die sozialistische Mehrheit zu erhalten.

Einzelresultate:

Kreis Wangleben.

Ergebnis: Soz. 20 198 (15 308), U. S. 2418 (3592), R. 2644 (446), Dem. 2895 (3415), B. 1146 (1309), D. B. 2590 (2857), D. R. 4009 (5075).
 Salsborn Soz. 451 (350), U. S. 5 (156), R. 61 (17), Dem. 68 (66), D. B. 22 (31), D. R. 99 (72).
 Wiedenb. Soz. 484 (301), U. S. 15 (227), R. 51 (1), Dem. 29 (62), B. 40 (57), D. B. 34 (17), D. R. 55 (76).

Kreis Neuhausleben.

Bregentz. Soz. 167 (75), U. S. 9 (171), R. 44 (—), Dem. 109 (88), D. B. 4 (5), D. R. 54 (53).
 Althausleben Soz. 1569 (1242), U. S. 77 (334), R. 54 (—), Dem. 136 (163), B. 228 (213), D. B. 129 (144), D. R. 150 (123).
 Neuhausleben Soz. 2642 (2435), U. S. 74 (809), R. 272 (—), Dem. 1020 (1265), B. 23 (18), D. B. 1059 (904), D. R. 477 (421).
 Aulsh. Soz. 384 (327), U. S. 12 (69), Dem. 52 (32), D. B. 5 (1), D. R. 87 (52).
 Hültringen Soz. 201 (195), U. S. 5 (8), Dem. 37 (44), D. B. 147 (140), D. R. 24 (32).
 Gilsleben Soz. 540 (780), U. S. — (192), R. 33 (—), Dem. 246 (179), D. B. 109 (27), D. R. 242 (392).
 Timersleben Soz. 191 (163), U. S. 6 (51), R. 18 (—), Dem. 61 (71), D. B. 26 (29), D. R. 71 (82).
 Gröben Soz. 235 (92), U. S. 48 (237), R. 26 (—), Dem. 201 (245), D. B. 55 (51), D. R. 201 (166).
 Groß-Sanderleben Soz. 174 (152), U. S. — (7), R. 1 (—), Dem. 82 (93), D. B. 9 (7), D. R. 51 (55).
 Garbitz Soz. 493 (346), U. S. 126 (347), Dem. 79 (43), B. 38 (29), D. B. 76 (68), D. R. 109 (171).
 Gütersleben Soz. 1027 (612), U. S. 669 (1104), Dem. 114 (165), B. 279 (62), D. B. 149 (85), D. R. 116 (188).
 Sandburg Soz. 476, U. S. 4, B. 14, Dem. 27, D. B. 22, D. R. 69.

Körbgermersleben Soz. 356, U. S. 29, R. 5, Dem. 83, D. B. 60, D. R. 68.
 Schackensleben Soz. 323 (263), U. S. 1 (40), Dem. 70 (120), D. B. 72 (29), D. R. 88 (30).
 Sommerleben Soz. 258 (168), U. S. 120 (191), Dem. 68 (88), D. B. 47 (13), D. R. 15 (24), B. 30 (26).
 Sommerdorf Soz. 373 (301), U. S. 63 (115), Dem. 56 (74), B. 26 (26), D. B. 28 (48), D. R. 57 (87).
 Süplingen Soz. 211 (193), U. S. 84 (121), R. 1 (—), Dem. 14 (47), D. B. 81 (140), D. R. — (83).
 Immenhof Soz. 569 (594), U. S. 15 (28), R. 8 (—), Dem. 184 (254), D. B. 26 (41), D. R. 140 (77).
 Bülte Soz. 615 (555), U. S. 46 (119), B. 83 (86), Dem. 170 (82), D. B. 62 (96), D. R. 33 (22).
 Warleben Soz. 337 (234), U. S. 13 (121), R. 9 (—), Dem. 71 (81), D. B. 24 (15), D. R. 121 (129).
 Webringen Soz. 243 (205), U. S. — (6), Dem. 25 (22), D. B. 33 (64), D. R. 102 (104).

Kreis Wolmirstedt.

Gesamtergebnis: Soz. 15 580 (12 934), U. S. 1096 (8749), R. 497 (208), Dem. 2892 (3926), B. 218 (214), D. B. 2341 (1078), D. R. 4992 (4801).
 Barleben Soz. 1262 (1028), U. S. 42 (190), R. 146 (237), Dem. 6 (103), B. 21 (10), D. B. 455 (211), D. R. 238 (309).
 Burgf. Soz. 153 (147), U. S. 10 (9), Dem. 75 (123), D. B. 41 (9), D. R. 110 (77).
 Dölle Soz. 80 (37), U. S. — (30), R. 2 (—), Dem. 47 (110), D. B. 13 (18), D. R. 106 (78).
 Dreieben Soz. 382 (315), U. S. 19 (119), R. 18 (—), Dem. 118 (103), D. B. 31 (2), D. R. 129 (169), B. 5 (11).
 Eberdorf Soz. 247 (202), U. S. 49 (103), R. — (2), Dem. 40 (70), D. B. 63 (9), D. R. 83 (100).
 Eichenleben Soz. 327 (268), U. S. 26 (99), R. — (3), Dem. 16 (61), D. B. 88 (68), D. R. 98 (104).

Mindensleben Soz. 216 (207), U. S. — (19), Dem. 64 (76), D. B. 11 (8), D. R. 52 (55).
 Groß-Ammensleben Soz. 43

Grabow. Soz. 215 (179), II. S. 2 (21), R. 1 (2), Dem. 29 (27), D. V. 4 (9), D. N. 118 (108).
Wittenberg. Soz. 132 (119), II. S. 9 (16), Dem. 28 (54), D. V. 28 (9), D. N. 82 (88).
Hohenwarthe. Soz. 206 (180), II. S. 9 (8), Dem. 44 (47), D. V. 4 (—), D. N. 91 (108).
Loßau. Soz. 187 (165), II. S. 17 (61), R. 6 (—), Dem. 33 (61), D. V. 22 (8), D. N. 86 (100).
Nieglitz. Soz. 196 (204), II. S. 95 (71), R. 3 (2), Dem. 19 (58), D. V. 133 (105), D. N. 83 (98).
Pardau. Soz. 243 (206), II. S. 15 (36), R. 15 (19), Dem. 48 (44), D. V. 10 (9), D. N. 116 (118).
Schartau. Soz. 136 (100), II. S. 16 (56), R. 2 (—), Dem. 14 (26), D. V. 14 (25), D. N. 124 (107).
Scherben. Soz. 154 (154), II. S. 118 (177), R. 12 (2), Dem. 78 (94), D. V. 7 (16), D. N. 98 (98).
Wittenberg. Soz. 181 (126), II. S. 8 (2), Dem. 19 (20), D. V. 1 (11), D. N. 102 (88).

Kreis Jerichow 2.

Altenplathow. Soz. 431 (276), II. S. 138 (470), R. 220 (44), Dem. 149 (270), Z. 32 (29), D. V. 91 (58), D. N. 135 (117).
Schlagentin. Soz. 291 (181), II. S. 4 (114), R. 14 (—), Dem. 28 (37), D. V. 58 (27), D. N. 85 (86).
Jerichow. Soz. 352 (238), II. S. 21 (101), R. 22 (2), Dem. 107 (31), Z. 7 (8), D. V. 259 (262), D. N. 100 (142).
Sandau. Soz. 328 (277), II. S. 13 (51), Dem. 84 (69), D. V. 147 (58), D. N. 427 (474).
Kirchhäger. Soz. 284 (202), II. S. 45 (59), R. 78 (8), Dem. 27 (58), Z. 5 (6), D. V. 135 (71), D. N. 101 (88).
Groß-Weide. Soz. 252 (191), II. S. 6 (67), R. 1 (1), Dem. 148 (90), D. V. 87 (32), D. N. 28 (54).
Pardau. Soz. 118 (79), II. S. 1 (21), R. 9 (—), Dem. 133 (93), D. V. 38 (31), D. N. 159 (208).
Woltersdorf. Soz. 150 (134), II. S. 1 (12), R. 2 (—), Dem. 104 (99), D. N. 26 (20).
Milow. Soz. 409 (228), II. S. 14 (78), R. 7 (1), Dem. 50 (48), D. V. 90 (92), D. N. 95 (100).
Schönhausen. Soz. 335 (306), II. S. 12 (100), R. 75 (28), Dem. 98 (149), D. V. 137 (119), D. N. 293 (295).

Kreis Kalbe.

Miera. Soz. 705 (712), II. S. 102 (130), R. 3 (1), Dem. 33 (61), D. V. 14 (29), D. N. 418 (360).
Borne. Soz. 330 (256), II. S. 221 (206), Dem. 8 (7), D. V. 97 (89), D. N. 50 (61).
Engersdorf. Soz. 276 (223), II. S. 132 (193), R. 3 (4), Dem. 11 (40), D. V. 75 (13), D. N. 110 (122).
Dornstedt. Soz. 32 (38), II. S. — (47), D. V. 53 (5), D. N. 65 (118).
Ullrich. Soz. 99 (80), II. S. 7 (13), R. 1 (—), Dem. 2 (1), D. V. 46 (43), D. N. 37 (41).
Groß-Mosenburg. Soz. 567 (253), II. S. 66 (371), R. 3 (—), Dem. 31 (9), D. V. 142 (151), D. N. 157 (201).
Klein-Mosenburg. Soz. 152 (85), II. S. 5 (20), Dem. 11 (9), D. V. 20 (19), D. N. 48 (43).
Überburg. Soz. 1429 (1090), II. S. 132 (345), R. 91 (64), Dem. 6 (52), Z. 23 (24), D. V. 154 (139), D. N. 226 (210).
Milchen. Soz. 151 (131), II. S. 6 (33), R. 17 (5), Dem. 1 (2), D. V. — (1), D. N. 179 (192).
Römmelte. Soz. 289 (154), II. S. 79 (145), Dem. 7 (5), D. V. 151 (105), D. N. 18 (59).
Ullrich. Soz. 161 (99), II. S. 47 (137), R. 11 (—), D. V. 10 (17), D. N. 30 (39).
Wespen. Soz. 187 (109), II. S. 30 (40), R. 2 (—), Dem. 3 (—), D. V. 47 (33), D. N. 19 (25).
Krauscherleben. Soz. 117 (92), II. S. 30 (402), R. 215 (8), Dem. 7 (8), D. V. 17 (37), D. N. 198 (204).
Lornitz. Soz. 118 (92), II. S. 8 (27), Dem. 8 (—), Z. 10 (8), D. V. 55 (11), D. N. 62 (115).

Kreis Queblinburg.

Rochlitz. Soz. 512 (353), II. S. 136 (319), R. 64 (—), Dem. 11 (55), D. V. 33 (56), D. N. 146 (139).
Dittfurt. Soz. 294 (220), II. S. 143 (258), R. 7 (—), Dem. 179 (148), D. V. 237 (174), D. N. 178 (203).
Gaterleben. Soz. 532 (400), II. S. 81 (412), R. 166 (—), Dem. 116 (101), D. V. 27 (30), D. N. 234 (169).
Heberleben. Soz. 413 (229), II. S. 153 (376), R. 37 (—), Dem. 54 (52), Z. 130 (137), D. V. 240 (211), D. N. 122 (113).
Rüningau. Soz. 374 (364), II. S. 6 (79), R. 54 (—), Dem. 128 (75), D. V. 5 (9), D. N. 65 (109).
Nachterstedt. Soz. 611 (470), II. S. 134 (294), R. 44 (10), Dem. 124 (165), D. V. 38 (35), D. N. 28 (7).
Reinick. Soz. 418 (325), II. S. 284 (328), R. 22 (—), Dem. 11 (35), D. V. 113 (111), D. N. 260 (265).
Schneidlingen. Soz. 529 (417), II. S. 99 (189), R. 11 (—), Dem. 28 (—), D. V. 142 (11), D. N. 107 (137).
Süderode. Soz. 347 (253), II. S. 149 (179), R. 17 (—), Dem. 71 (95), D. V. 254 (239), D. N. 234 (279).
Wedderleben. Soz. 437 (329), II. S. 97 (215), R. 3 (—), Dem. 3 (11), D. V. 56 (56), D. N. 192 (185).
Westerhausen. Soz. 355 (288), II. S. 128 (260), R. 30 (—), Dem. 172 (190), D. V. 256 (247), D. N. 230 (240).

Ulmars.

Landkreis Stendal. Soz. 3233 (5346), II. S. 1981 (2823), R. 695 (29), Dem. 3064 (2185), Z. 309 (66), D. V. 2224 (1304), D. N. 5481 (7936).
Debitz. Soz. 600, II. S. 324, R. 6, Dem. 316, Z. 31, D. V. 248, D. N. 872.
Arneburg. Soz. 251 (203), II. S. 101 (148), Dem. 163 (136), D. V. 202 (121), D. N. 106 (166).

Landkreis Halberstadt.

Darbedheim. Soz. 319 (252), II. S. 68 (201), R. 13 (—), Dem. 24 (24), Z. 3 (—), D. V. 312 (298), D. N. 24 (16).
Derenburg. Soz. 331 (124), II. S. 37 (779), R. 13 (—), Dem. 24 (30), D. V. 324 (237), D. N. 247 (336).
Hornburg. Soz. 606 (372), II. S. 99 (302), R. 3 (—), Dem. 103 (106), Z. 9 (4), D. V. 258 (239), D. N. 207 (250).
Osterwick. Soz. 1225 (912), II. S. 394 (425), R. 38 (28), Dem. 355 (333), Z. 53 (33), D. V. 359 (335), D. N. 457 (416).
Groß-Quenstedt. Soz. 394 (218), II. S. 23 (171), R. 3 (—), Dem. 33 (18), D. V. 217 (170), D. N. 207 (190).
Garleben. Soz. 531 (425), II. S. 52 (170), R. 34 (—), Dem. 14 (19), D. V. 446 (460), D. N. 225 (224).
Heudeber. Soz. 360 (229), II. S. 9 (167), R. 9 (—), Dem. 57 (1), D. V. 100 (167), D. N. 150 (127).
Langenstein. Soz. 374 (229), II. S. 56 (217), R. 3 (—), Dem. 55 (59), Z. 9 (8), D. V. 81 (40), D. N. 168 (214).
Sargstedt. Soz. 386 (312), II. S. 6 (118), R. 12 (—), Dem. 88 (73), Z. 4 (3), D. V. 72 (33), D. N. 87 (96).
Ströbeck. Soz. 358 (257), II. S. 21 (100), R. 6 (—), Dem. 16 (12), D. V. 85 (53), D. N. 89 (216).
Weyshedt. Soz. 619 (461), II. S. 30 (318), R. 154 (—), Dem. 21 (4), Z. 5 (4), D. V. 411 (442), D. N. 61 (47).

Schimpfende Späßen.

Zu den unüberprüflichen Menschenrechten gehört Schimpf-freiheit der Verurteilten, Besiegten und Unterlegenen. Wie jemand von diesem Rechte Gebrauch macht, zeigt am besten, was Geistes Kind er ist. Und so zeigt sich, daß in der Unabhängigen Partei, die sich nach dem 8. Juni blühte und plüfzte, die Pose des alles überstehenden Adlers annahm, doch nur ein Späßengeflücht sein Wesen treibt.

Ein kleinliches Zwitschern und Schmälen, ein Schimpfen nach Späßenart löst aus den Spalten der Unabhängigen Presse Sie schimpft auf Gott und alle Welt, auf Kommunisten, Neukommunisten, auf die \ddagger Rechtssozialisten, auf Bürgertum und Reaktion — sie schimpft auch auf ihre eignen Parteigenossen — sie nicht so fleißig und eifrig gewesen seien, wie die Funktionäre der alten Sozialdemokratie. Das Magdeburger unabhängige Blatt schimpft sogar, weil die unabhängigen Agitatoren im Wahlkampf nicht genug — geschimpft haben. Damit tut die „Volkszeitung“ ihren Lesern bitter Unrecht; die haben fleißig nachgefragt, was ihnen täglich eingeblasen wurde.

Die „Volkszeitung“ hat auch Einkehr gehalten, Fehler gesucht und festgestellt, daß die Unabhängigen „zementig den Partei-eigensinn gepflegt“ hätten. Noch nicht genug geschimpft, das ist die Weisheit dieser Leute! Keine andre Ursache ihres Zusammenbruchs können sie bei sich finden. Immer noch finden sie, daß ihre Politik nicht im geringsten falsch gewesen sei; immer noch finden sie, daß ihre Politik die „einzig wahrhafte, tiefbewusste, revolutionäre, sozialistische, marxistische“ usw. gewesen sei. Darum sehen die Leute in dem schwarzen Tag ihrer Partei auch einen „schwarzen Tag für den Sozialismus“. Sie sehen — bescheiden wie sie immer waren — ihre Partei gleich Sozialismus. Ob ihnen jemals dämmern wird, daß der Niedergang der Arbeiterschaft an dem Tage begann, als die Unabhängigen Partei gearbeitet wurde und damit die Voraussetzung zu der verhängnisvollen Tätigkeit der Kommunisten gegeben wurde? Ob sie jemals begreifen werden, daß die Kommunisten nur fortleben, was sie begonnen haben? Ob sie jemals einsehen werden, daß die Voraussetzung zum endlichen Siege des Sozialismus das Verschwinden der Unabhängigen Partei ist! Die Arbeiter werden es einsehen — wenn auch die unabhängigen Führer nicht wollen —, weil die Macht der Tatsachen diese Notwendigkeit jedem einhämmern wird, der einen offenen Blick sich bewahrt hat. Dann werden auch die zurückgewonnen werden, die glaubten, die Konsequenzen aus den Phrasen ziehen zu müssen, mit denen die unabhängigen Führer die Köpfe umnebelten, und zu den Kommunisten abwanderten.

Die Unabhängige Partei war für die Arbeiterschaft und für den Sozialismus immer nur von Schaden. Nicht den geringsten Nutzen hat sie gebracht, immer war sie Hemmnis, ein Knüttel, der abwechselnd von Moskau und der Reaktion der vorwärtsbringenden Arbeiterschaft zwischen die Beine geworfen wurde. Hunderttausende sind über diesen Knüttel gestolpert, und mühsame Arbeit kostet es, die Gefallenen wieder aufzurichten, sie in die Reihen der Marxierenden einzugliedern. Das ist die Ursache der sozialdemokratischen Arbeiter. Sie müssen an die Arbeit gehen, die Bedrückten, Enttäuschten, Verästelten aufsuchen, mit neuem Mut erfüllen.

Das wird vieler Mühe bedürfen. Aber unsere Genossen dürfen nicht die Mühe scheuen und kleinliches Späßen lärmern darf sie nicht ädern. Frühes, fröhliches Beifriedenmalen vom Ranen der alten Sozialdemokratie, der in eine bessere Zukunft führt, wird die kleinen Meister bald zur Ruhe bringen.

Oberschlesien: 20. März!

Nach einer amtlichen amtlichen Meldung hat die Londoner Konferenz beschlossen, daß die ober-schlesischen Landeseinwohner und die auswärtig wohnenden Abstammungsberechtigten zu gleicher Zeit abstimmen sollen.

Wie der Londoner Korrespondent des „Temp“ mitteilt, wurde weiter beschlossen, daß die Volksabstimmungskommission für Oberschlesien den Abstimmungsstag auf den 20. März oder, wenn sich unüberwindliche Hindernisse dem entgegenstellen, auf ein benachbartes Datum festlegen soll. Der Oberste Rat hat ferner Kenntnis davon angenommen, daß die britische Regierung die Verpflichtung übernommen hat, der Volksabstimmung vier Bataillone zur Verfügung zu stellen.

In deutscher amtlicher Stelle ist über den Beschluß des Obersten Rates in der Frage der ober-schlesischen Volksabstimmung bisher noch nichts bekannt.

Gegen deutsch-nationale Vöbereien.

Am Montag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zogen in Kassel etwa 22.000 Arbeiter in langem Demonstrationzug vor das Haus des Oberbürgermeisters Scheidemann, um gegen ein Vöbenstück zu protestieren, das gegen Scheidemann, während er in einer Wahlversammlung sprach, verübt worden war. Unbekannte Täter hatten die Tür seines Hauses berart vernagelt, daß Scheidemann mit seiner Familie gezwungen war, in einem Hotel zu übernachten.

Die Stadtverordnetenfraktion stellte den Antrag, aus Stadtmitteln einen größeren Betrag, etwa 5000 Mark, als Belohnung zur Ergreifung der Täter auszugeben. Die demonstrierenden Arbeiter sprachen Scheidemann ihr Bedauern aus, daß er von den deutsch-nationalen berart im Wahlkampf angegriffen sei, daß man auch diese Vöbenheit wohl auf deutsch-nationale Agitation zurückführen könne.

Scheidemann dankte für das Vertrauen und ermahnte die Demonstranten, von Vergeltungsmaßnahmen abzusehen. Die Demonstranten zogen danach unter Vorantragen roter Fahnen vor die Schriftleitung der deutsch-nationalen und deutsch-vöbsparteilichen Zeitung, um sich dann in Ruhe aufzulösen.

Konferenz über die Brotpreise.

Nach Pressemeldungen sind die Ernährungsminister bereits in München eingetroffen. Dieses frühe Eintreffen ist dadurch veranlaßt, daß die süddeutschen Ernährungsminister und der sächsische Ernährungsminister im Laufe des Sonntag eine Vorbesprechung mit dem bayrischen Landwirtschaftsminister haben werden.

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, fand zur Vorbereitung der Konferenz der Ernährungsminister eine

Vorbesprechung im Landwirtschaftsministerium statt, in der die beteiligten Interessenten zu Worte kamen. Die Hauptrolle spielten die Unterlagen der bekannten Angebotskommission, auf die sich die Vorschläge des Reichsernährungsministeriums bezüglich einer starken Erhöhung der Getreidepreise gründeten. Diese Unterlagen wurden von Vertretern des Großgrundbesitzes lebhaft verteidigt, um so mehr aber von den andern in ihrer Richtigkeit bezweifelt. Ob durch eine künstliche Erhöhung der Getreidepreise die Ablieferung gebessert würde, sei nach den bisherigen Erfahrungen mehr als zweifelhaft. Nebenfalls aber werde eine bedenkliche Rückwirkung auf die übrigen Warenpreise eintreten. Wie der Landwirtschaftsminister am Schluß betonte, hat das letzte Wort in dieser Frage nicht die Konferenz der Ernährungsminister, sondern der Reichstag und vielleicht London.

Ein deutsch-nationaler Gemeindevorsteher.

Das Musterbild eines Gemeindevorstehers scheint Herr Stippelohl in Wasmansdorf, Kreis Teltow, zu sein. Wel ihm wurden nämlich ein Maschinengewehr sowie eine Risse Handgranate gefunden, weswegen er sich vor dem Schöffengericht Neuföllin zu verantworten hatte. Außer ihm saßen auch seine beiden Söhne wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz auf der Anklagebank. Die Beweisaufnahme ergab, daß Stippelohl die obengenannten Waffen der Einwohnerwehr widerrechtlich zurückgehalten und bei sich verborgen hat. Den Beamten, welche die Beschlagnahme durchführten, begegnete St. in der herausforderndsten Weise. Der Staatsanwalt beantragte gegen St. 3000 Mark, gegen seine Söhne je 300 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Abraham, hielt eine Rede zur Verherrlichung des Angeklagten, der nur aus „Patriotismus“ gehandelt habe.

Das Gericht verurteilte St. zu der auffällig niedrigen Geldstrafe von 500 Mark und sprach seine beiden Söhne frei. Darauf erklärte Herr Stippelohl: „Was mir die paar hundert Mark ausmachen, da werden einfach 20 Mark auf den Rentner Kartoffeln geschlagen, dann ist der Schaden wieder eingeträcht.“ Diese Aeußerung kennzeichnet den „Patrioten“ Stippelohl. So sehen Deutschlands „Metter“ aus!

Frankreichs Schadenrechnung.

Ueber die von Frankreich der Reparationskommission vorgelegte Berechnung der von Deutschland zu vertretenden Kriegsschäden liegt eine Gesamtübersicht vor. Danach verlangt Frankreich:

für Personenschäden	4,9 Milliarden Franc
„ Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer	12,9 „ „
„ Militärpersonen	60,0 „ „
„ Sachschäden	140,7 „ „

218,5 Milliarden Franc

Die Berechnung ist in französischer Währung aufgemacht, lautet also auf Papierfranken. Die Endsumme entspricht, bei Umrechnung über den amerikanischen Dollar zu dem letzten an der New Yorker Börse notierten Kurs des französischen Francs, einer Summe von 68 Milliarden Goldmark. Von den Sachschäden betreffen 127 Milliarden Francs, also zum letzten Kurs über 88 Milliarden Goldmark, die zerstörten Gebiete in Frankreich. Die Berechnung geht von den Vorkriegswerten aus und multipliziert diese mit der Preissteigerung bei der Mehrzahl der Schadensgruppen mit fünf.

Notizen.

Geen die Bestürzungswut der Entente. Auf dem Flugfelde in Wiener-Neustadt (Deutschösterreich) hat sich abermals ein Zwischenfall ereignet. Ein englischer Hauptmann kam mit fünf Soldaten auf das Flugfeld und ordnete an, daß die 400 Propeller mit mitgebrachten Haden sofort zu zerlegen seien. Als die Zertrümmerung begann, protestierten die Arbeiter dagegen und erklärten, daß sie durch das Vorgehen der englischen Soldaten des Brotes beraubt würden. Aber alle Vorstellungen waren vergeblich. Der Hauptmann ergriff selbst eine Axt, um sich an dem Bestürzungswort zu beteiligen. Nunmehr warfen sich die Arbeiter vor die Propeller und verbündeten auf diese Weise die weitere Bestürzung. Schließlich ließen die Engländer von ihrer Bestürzungsbearbeit ab und räumten das Flugfeld.

Die Budapest Volkskommissare. Das Schicksal der verurteilten ungarischen Volksbeauftragten ist noch immer unentschieden. Bekanntlich hat die russische Räteregierung kriegsgefangene ungarische Offiziere als Geiseln festgesetzt und die ungarische Regierung zu Austauschverhandlungen aufgefordert. Diese Verhandlungen, die in Rebal geführt wurden, sind ergebnislos abgebrochen worden, da die russische Delegation auch die Frage der übrigen inhaftierten Parteifunktionäre aufrollen wollte. Inzwischen werden die eingelieferten Volksbeauftragten als Strafgefangene behandelt, und die Vorkriegs-Arenuren, die wiederum einige Verdächtige haben, suchen an ihnen ihr Vöben zu üben, solange sie dazu noch imstande sind. Einer der Verurteilten ist infolge der erlittenen Behandlung lebensgefährlich erkrankt, mehrere andre sind strafweise in Dunkelzelle verbracht worden, weil man angeblich in ihren Zellen Zigaretten aus dem Rauch genommen habe.

Erbitis-Lincoln verhaftet. In Wien wurde am Sonnabend der berühmte Erbitis-Lincoln, westlich Preischel des Hochverrats Kay und Spigel in englischen Diensten verhaftet. Erbitis-Lincoln, der als Kind jüdischer Eltern geboren ist, hat bereits viermal seine Religion gewechselt, dabei ist der ganze Menich erst 21 Jahre alt. Man sieht daraus seine jamose Eignung zum hervorragenden Vertreter einer deutsch-nationalen Aufbauregierung. Es ist übrigens interessant, daß einer der damaligen Hauptstichter Ehrhardt, der vor kurzem seine Erinnerungen in Buchform herausgegeben hat, in dielen noch immer Erbitis-Lincoln das höchste Lob erteilt. Mit viermaliger Taufe kann offenbar selbst ein Erbitis-Lincoln die Sympathie eines ausgeprochenen Patentzüglers erwerben.

Aufstand der Montenegroer. Nach Meldungen aus Cetinje haben sich die Montenegroer gegen die Serben erhoben. Die Hauptstadt ist von zwei serbischen Infanterie-Regimentern besetzt worden. Es hat bereits Zusammenstöße gegeben.

Angriff auf Georgien. Die Truppen von Armenien und Aherbeidshan haben unter bolschewistischer Führung einen Angriff auf die Süd- und Ostgrenze von Georgien unternommen. Die Georgier leisten Widerstand. Die Lage ist verzweifelt. Die französische und englische Mission haben Tiflis verlassen. Aus Konstantinopel wird französischer Blättern gemeldet: Zwei bolschewistische Armeekommandos sind gegen Georgien vorgezogen. Die Aherbeidshan bedroht nach Batum zu ziehen.

Extra preiswerte Angebote

aus meiner

Wäsche-Abteilung!



Sehr preiswerte Damen-Hemden

- 1 Posten Damenhemden 26⁵⁰ aus starkhd. Hemden-tuch, mit breiter Blikerel und Langette . Mk.
- 1 Posten Damenhemden 27⁷⁵ aus feinfädigem Hemden-tuch, mit guter Blikerel garniert Mk.
- 1 Posten Damenhemden 39⁷⁵ im Rumpf reich gestickt, rundum mit Blikerel garniert Mk.

Sehr preiswerte Konfirmanden-Wäsche

- Konfirmanden-Hemden 26⁵⁰ aus gutem Hemdentuch, mit Blikerel Mk. 27.75
- Konfirmanden-Beinkleider 29⁷⁵ Mk. 29.75
- Konfirmanden-Röcke 36⁵⁰ mit breiter Blikerel, prima Wäschevolant Mk. 29.50

Sehr preiswerte Unterröcke

- 1 Post. weiße Unterröcke 44⁵⁰ aus gutem Stoff, m. extra breitem Blikerelvolant! Mk. 48.75
- 1 Post. weiße Unterröcke 62⁵⁰ kräftiger Stoff, m. prima Blikerelvolant Mk.
- 1 Posten Prinzröcke 95⁰⁰ mit prima Breit-Blikerelvolant, Vorderteil und Rücken durchgehend m. Einsteilen garniert Mk.

Sehr preiswerte Damen-Beinkleider

- Große Auswahl in Konfirmanden-Tüchern
- Ein Posten Kniebeinkleider 29⁷⁵ prima Stoff, mit Barmer Langette Mk.
- Ein Posten Beinkleider 36⁷⁵ aus gutem Stoff, mit Blikerel Mk.
- Ein Posten Dam.-Beinkleider 39⁷⁵ aus gutem Renforcé, geschloss. Form, mit Lang- u. Wäschebürtchen Mk.
- Ein Posten Kniebeinkleider 45⁰⁰ aus prima Stoff, mit reicher Blikerel Mk.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren. Breiteweg 58-60.

Billig!

Kleiderbündel 350
Kleiderbündel 450
Kleiderbündel 625
Vertikos m. Spiegel 550
Pfeilerbündel 220
Pfeilerpiegel 225
Vertikos m. Spiegel 780
Büffets 140
Rüchensbüffets 1600
Küchensbüffets 480
Bettstellen 390
Chaiselongues 425
Obwald

Sohlen und Absätze nach Gewicht!

Prüfen Sie die Haltbarkeit meines Feinlebens u. vergleichen Sie meine Preise.

Herrensohlen 25.00 Mk.
Damensohlen 25.00 "
Herrenabfüße 8.50 "
Damenabfüße 8.50 "
Kindersohlen und Abfüße nach Größe und Gewicht.
Wilhelmstadt 7345
Zabel, Olivenstädter Str. 36

Theodor Kraft
Sudenburg 516
Halberstädter Str. 57 Halberstädter Str. 37

Anzüge
Hüte
Mützen
Wäsche
Krawatten
Stiefel

Konfirmanden

In besten Qualitäten, großer Auswahl!

Billig!

Schlafzimmer!

echt eiche, mit Schieber-
Aufgaben, gute u. saubere
Arbeit, bestehend aus:
1 Schrank, 120 cm breit,
3teilig, mit geschliffenem
Spiegel
2 hohen Bettstellen,
2 Spiralmatratzen, ver-
zinkt, mit Gegenbruch,
2 roten Auflegematratzen,
3teilig, mit Keilrippen,
1 Waschkommode mit ech-
tem hohem Marmor,
1 Anstrichspiegel, geschl.
1 Nachtschränken,
2 echten Marmorplatten
140
komplett

5150 Mk.
Obwald
Alte Ulrichstraße 14/15.

Viel Geld 583

Sparen Sie beim Einkauf meiner Stoffe.

Anzugstoffe, 140 cm breit
42.50 und 47.50 und höher.

In Stoff für Arbeits-Anzüge, 80 breit, 23.00
für Kinder-Anzüge und Berufsbekleidung
Meter Mk. 18.50

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Jahobitz. & J. Sorger Jahobitz. 3

Gegen Würmer!

Spul- und Madenwürmer
wirksame Spezialmittel
für Erwachsene und
Kinder.

Hof-Apothete
Breiteweg Str. 158
am Ulrichsbogen.

Gold-, Silber-, Platinbrüche

kaufen zu
höchstem Preis A. Sanger,
Juwelier, Wilhelmstraße 17.

Sehr preiswert!

**Speise-
Zimmer**

echt eiche, Lössedraht
gebezt, gute und saubere
Arbeit, bestehend aus:
1 Büffet, 140 cm breit,
moderne Bauart, aparie
Stibbeuarbeit,
1 Korb, 100 cm breit,
1 echt eichen, Anziehstisch
mit mod. Kreuzverhieb,
Plattengröße 125x90,
6 hohen, echt eich. Stühlen
mit prima Kunstleder
(eingelagerter Stoff),
komplett 4900 Mk.

Obwald
Alte Ulrichstraße 14/15.

PHILIPP SCHEIDEMANN

**DER
ZUSAMMENBRUCH**

1914-1918

PREIS 30 MARK

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volkstimme

NEU

Verdienst und Freude

bringt Arbeitlosen die Be-
schäftigung in unserm Werk.
Kaufen Sie Magol, Sie helfen
Magdeburger Arbeitern! —
Magol macht man in Magdeburg.

MAGOL
der schonende Schuhputz

Herst.: Magol-Gesellschaft m. b. H., Magdeburg.

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über
Land von. per Bahn ohne jezt
Umladung führt billig auf

Ernst Funke
jetzt Baukau, An d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 819

Achtung, Handwerker, Händler!

Billigste Bezugsquelle in
Zuch-, Plüsch- u. Holz-
Bantinen, einzeln,
Magdeb. Pantinenfabrik
H. Hempel, Bahnhofs-
straße 28.

Obwald
Alte Ulrichstraße 14/15.

Salz-Heringe!!

10 Stück 4.50 Mk., Schon 26 Stk.,
Sonne (5. bis 600 Stück) 215 Mk.

Kartoffeln zum Sagespreis
empfiehlt 510

H. Weiskner, Stephansbrüde 23
Telephon Nr. 4082.

Billig!

Stühle 140
mussbaum poliert, mit
vierkantigen Füßen und
3 Stäbchen, mit Patent-
federn 52 Mk.

Stühle
mussbaum poliert, mit
vierkantigen Füßen und
3 Stäbchen, mit echtem
Kobholz 72 Mk.

Stühle
für Schlafzimmer, hell
poliert, mit vierkantigen
Füßen und 3 Stäbchen
mit Patentfedern
m. echtem
Kobholz 78 Mk.

Obwald
Alte Ulrichstraße 14/15.

Jalousien — Rolläden

Reparatur u. Neuanfertigung.
Carl Helmholz, Gr. Dörsdorfer Str. 195.
Telephon 4572. 446

Mittwoch früh frisch eintreffend 7724

Grüne Heringe Pfund 2.00
Schellfisch, Kabeljau, Seelachs
Pfund 2.50 Mk.
Brosen, Pilsen, Brautische

Berta Weiss, Große Sunterstraße 8

Radfahrer, Achtung!

Vorsicht! Bei Einkauf von
Fahrradverfahrungen
Liefere nur reelle prima neue Fahrradgummi
Friedens-Qualität Keine Schieber-
Ware
zur Reklame und Weiterempfehlung
zu folgenden Reklamepreisen:

1 Laufmantel, 28x1 1/2, 55.—, 60.—, 65.— Mk.
1 prima Laufmantel . . . 68.—, 75.—, 80.— Mk.
1 extra Gebirgsstollen-Reifen, die besten, d.
prima Gebirgsstollen-Reifen, 1.15
Schläuche à 22.—, 25.—, extra prima 28.— Mk.
Beste Gummilösung, Ventillgummi, Fahrradpumpen-
schlauch, prima Qualitäten ————— Versand Nachnahme

Gummihaus Haucke, Berlin, Abt. 16 Brannen-
straße 27

Billig!

Schlafzimmer

eichenartig, mit Antarsien,
Gute und saubere Arbeit,
bestehend aus:
1 Schrank, 110 cm breit, mit
großem Spiegel, 2 für Klei-
der, 1 für Hüte, unten
in Schrank 3 Kasten, 2 hohen
Bettstellen, 2 Stahldraht-
matratzen, verzinkt, mit
Gegenbruch, 2 Auflegema-
toden, 3teilig, 1 Waschkom-
mode, mit höher marmo-
rierter Holzplatte, 1 An-
strichspiegel, 2 Nach-
tschränken, 2 marmorierten
Sohlpfatten, komplett

3400 Mk.

Rüchje

in eiche lackiert oder grauer
Emaillier-Lackierung, be-
stehend aus:
1 Büffet, 1 Couch, 1 Stuhl,
mit aparter Verkleidung,
1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Sand-
stuhlhalter, 2 Stühlen

komplett 875 Mk.

Schokolade

Bonbons, Dragées, Zuckerwaren,
Conditorei, Schokoladenmasse,
Keks und viele andre Waren

Bestellt vom Lager 6125

Adolph Behrendt,
Stöckstraße 11. Fernspr. 7153, 8272, 4959.

Prima Stuhlrohr

empfiehlt 738

Gebr. Behrens, Kronprinzenstr. 8

Obwald
Alte Ulrichstraße 14/15.

Gummihaus Haucke, Berlin, Abt. 16 Brannen-
straße 27

Obwald
Alte Ulrichstraße 14/15

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 45.

Magdeburg, Mittwoch den 23. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Februar 1921.

Genossinnen und Genossen!

Schwere, harte Arbeit ist im Wahlkampf geleistet worden. Sie ist von Erfolg gekrönt. 9000 Wähler sind in Magdeburg gewonnen. Eine Genugtuung für die, die an der Wahlarbeit teilgenommen, ihre Person in den Dienst der Sache gestellt haben. Der Ansturm der Gegner war stark. Der Verleumdungsflugzug war in großem Stil angelegt. Flugblätter und Schriften, in denen der Sozialdemokratie Mißwirtschaft vorgeworfen und ihre Vertreter in öffentlichen Ämtern beschimpft wurden, sind in Mengen unter das Volk geworfen worden. Die bürgerlichen Zeitungen führen den Lügenflug schon seit Monaten. Alle diese Angriffe niedrigster Art sind abgeschlagen worden, unsere Partei ist gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Das war nur dadurch möglich, daß sich pflichtgetreue, aufopferungsfähige Parteigenossen und -genossinnen ständig in den Dienst der Partei stellten. Das sind die Funktionäre. Sie opferten nicht nur ihre Arbeitskraft der Allgemeinheit, sondern auch Zeit und Familienleben. Und sie stehen unter denen an der Spitze, die materiell die Partei stützen. Ihnen gebührt der größte Dank. Er soll auch hier zum Ausdruck kommen, obwohl sie es nicht wollen, da sie der echten sozialdemokratischen Auffassung sind, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, die ganze Person für die Partei einzusetzen.

Wir wissen, daß jeder Funktionär innerlich befriedigt ist, wenn er Erfolg seiner Arbeit sieht. Der Erfolg ist jetzt da. Selbst unsere Gegner loben den Funktionärapparat als vorzüglich. Auf diesen Lorbeeren wollen wir uns nicht ausruhen, der Kampf geht weiter. Der Funktionärapparat und die Organisation muß noch weiter ausgebaut werden. Beide Einrichtungen geben uns die Gewähr, das Ziel des Sozialismus zu erreichen und die Verleumdungsangriffe der Gegner abzuwehren. Wer wollte sich abseits stellen und nicht mitkämpfen für eine Kulturpartei, für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands?

Deshalb, Genossinnen und Genossen! Werbt weiter für die Partei, kauft unsere Presse, dann werden sich später noch größere Erfolge an unsere Fahne heften. Folgt unserm Rufel Stärkt unsere Kampferreihen! Erlämpft für die Menschheit eine Zukunft, die besser ist als die Gegenwart. Es lebe der Sozialismus!

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.
Der Vorstand. J. A. O. Winger.

Subers Landtagwahl.

Es macht Herrn Suber weidlich Qual,
Wie er sich stellt zur Landtagwahl...
Ob er sein Wahl zu Hause ab,
Ob er am Stammtisch abends saß,
Ob erwärts er zum Angeln ging
Und spannend pakte auf den Röder —
Allwärts er gleich zu sinnen fing
Zur Wahl, auf's „Oder“ und „Entweder“.
Und als der große Tag genah,
Beim Koffa hielt er nochmals Rat
Mit sich allein, gewissenhaft,
Doch — da verließ ihn seine Kraft —
Sein müder Kopf sank hinten über
Und als er aufwacht war's vorüber —
Die Urne war schon längst geleert,
Als Suber aus dem Traume fährt,
Doch darob ward er nicht verdrießlich —
's war höhere Gewalt — und schließlich —
Wenn's wo auch schief geht, nun am Ende —
— In Unschuld wäscht er seine Hände. —

Adolf Macze.

Die Wohnungs-Katastrophe.

Und liegen einige Zahlen vor aus dem Tätigkeitsbericht des Wohnungsamts für das Jahr 1920. Sie zeigen, daß die Wohnungsnot eine Gefahr geworden ist, von deren Umfang noch gar nicht die richtige Vorstellung in der Bürgerschaft besteht. In einem ganzen Jahre sind 73 Wohnungen neu gebaut, 327 durch Beschlagnahme geschaffen worden. Es wurden aber 4336 Anträge von Wohnungsuchenden für die Dringlichkeitsliste gestellt, von denen 2126 als dringlich anerkannt werden mußten. Am 1. Januar waren noch 3092 Wohnungsuchende vorgemerkt. Wohnungen nachgewiesen bekamen in dem Jahre 1739 Mieter, Kaufanträge wurden gestellt 2754, Kaufsche getätigt 1121 (der Rest erledigte sich durch Verzicht auf Kauf bis auf 22). Wohnungen wurden beschlagnahmt: a) zwecks Nachprüfung der Dringlichkeit des Wohnungsuchers 3693, b) durch technische Prüfer und Beschlagnahmekommissionen 2649. Die Bureautätigkeit des Wohnungsamts ist gewaltig angewachsen. Die Zahl der Geschäftseingänge betrug im Berichtsjahr 52 583 gegen 34 302 im Vorjahr. Ausgänge 71 205 gegen 81 217 im Vorjahr.

Gegen das Wohnungsamt werden mancherlei Beschwerden erhoben. Zu uns kommen sehr häufig Leute, die auf Wohnungen hinweisen, die angeblich durch Schuld des Wohnungsamts wochen- und monatelang leerstünden. Sicher ist manche Unpünktlichkeit in der Neubelegung von Wohnungen auf das starke Anwachsen des Geschäftsverkehrs zurückzuführen. Damit soll und kann selbstverständlich keine Nachlässigkeit entschuldigt werden. Zu begreifen ist aber, daß angeichts dieses Betriebs manchmal die Sache nicht klappt.

Der Umfang der Wohnungsnot macht aber auch noch andre Maßnahmen notwendig als die bisherigen. Wenn es einfach in dem alten Schlenbergang weitergeht wie bisher, ist nicht abzusehen, was in einigen Jahren geschehen soll. Die Zahl der Eheschließungen nimmt nicht ab, sie wächst sogar erheblich, alle wollen ein Heim. Es muß ihnen geschaffen werden, koste es, was es wolle. Denn ohne gesunde Wohnung kann kein Volk bestehen.

Die Hundertthändigen.

Der Arbeitsausschuß für sozialistische Kultur veranstaltet am Montag den 28. Februar 1921 ein großes Konzert im „Kongresshaus“, Leipziger Straße. Unter Leitung von Willi Keuling findet die Aufführung „Die Hundertthändigen“ von Ernst Eisler statt. Außerdem werden Werke von Beethoven und Mendelssohn-Varioldy zu Gehör gebracht werden. Ueber 200 Personen, darunter das Philharmonische Orchester, sind Mitwirkende. Als Solisten sind tätig Lona Serno (Berlin), Opernsängerin, und Wals Meimer vom hiesigen Stadttheater. Karten dazu sind an folgenden Stellen zu haben:

- Dahlheim, Luisenstraße 20, S. 1 Z.
- Otto Wen, Eislerstraße 18, 2 Z.
- W. Bartel, Gartenstadt Reform.
- Otto Engel, Wandauer Straße 2.
- August Dahm, Vogler Straße 86a.
- Willy Dies, Kurtfischerstraße 6.
- Frau Kähler, Dehauer Straße 6.
- G. Hebenroth, Isestraße 9.
- A. Knappe, Kothentee, Windmühlstraße 28.
- G. Lohkampfer, Bahnhofsstraße 49.
- C. Holz, Fischelstraße 22.
- P. Wolter, Klosterbergstraße 12, 2 Z.
- G. Eichholz, Zimmermannstraße 18.
- Joh. Kunzmann, Mittelstraße 7, S. 8 Z.
- P. Wagner, Genthiner Straße 16.
- Otto Engel, Sudau Nordstraße 8.
- A. Stabenow, Alt-Westertühlen 86.
- Otto Bauermeister, Fichtestraße 6, 1 Z.
- Buchhandlung Volksstimme, Große Mühlstraße 8.
- Parteiorgan, Große Mühlstraße 8, 2 Z.
- Jugendsekretariat, Große Mühlstraße 8, 2 Z.

Betriebs-Vertrauensleute G. P. D.

Freitag den 25. Februar, abends 7 Uhr,
in den Apollo-Saal, Wallstraße 2a

Vollziehung

Parteilosen, sorgt für guten Besuch!

Als Ausweis gilt das Parteibuch und die Legitimationskarte.

— Bericht der Kriegsgefangenenheimkehrer. Im Frühjahr 1919 wurde mit den einkleidenden Arbeiten für die Heimkehr der Kriegsgefangenen begonnen. Auf Grund der von der Kriegsgefangenenheimkehrerstelle am Alten Markt übermiesenen Spenden wurden 3787 Fragebogen an Behörden, Arbeitgeber und so weiter abgehandelt, um für die zu erwartenden Heimkehrer Arbeitsplätze bereitzustellen. Der Erfolg war im allgemeinen sehr erfreulich, weil die überwiegende Anzahl der früheren Arbeitgeber sich bereit erklärte, die Kriegsgefangenen wieder einzustellen. In einigen Fällen mußte auf die Bestimmung des Demobilisierungskommissars vom 8. September 1919 zurückgegriffen werden, um die Einstellung der Heimkehrer durchzudrücken. Es meldeten sich im ganzen 2058 Kriegsgefangene, zum allergrößten Teil aus den französischen Lagern, dann in der Reihenfolge aus England bzw. dessen Kolonien, Japan, Rußland usw. Die von der Kriegsgefangenenheimkehrerstelle zurückwartenden 3787 Kriegsgefangenen verteilten sich auf folgende Berufe: Fabrikarbeiter 1140, Metallindustrie 610, Handwerk 628, Holzindustrie 92, Buchdruckgewerbe 66, Transportgewerbe 102, Freizeite 48, kaufmännische Berufe 692. Von den 2058 Kriegsgefangenen, die sich persönlich bei der Krifa des Arbeitsamts meldeten, konnten 1200 ihren früheren Arbeitgebern auf Grund der vom Arbeitsamt getroffenen Maßnahmen sofort wieder zugeführt werden, 1626 mußten den zuständigen Vermittlungsstellen überwiesen werden, welche in kurzer Zeit 1278 in eine ihrem Beruf entsprechende Tätigkeit vermitteln konnten. Von den der Vermittlungsstelle überwiesenen obigen 1626 Kriegsgefangenen konnten 347 nicht untergebracht werden. Es handelt sich dabei um Kaufleute, Bäcker, Fleischer, Musiker, Kellner, in denen ein außerordentliches Lieberangebot von Arbeitskräften seit Monaten vorlag und eine Unterbringungsmöglichkeit fast unmöglich war. Die unerledigt gebliebenen 722 Akten geben solche Kriegsgefangenen an, die entweder bedauerlicherweise überhaupt nicht zurückgeführt sind oder denen es gelungen ist anderweitig Arbeitsmöglichkeit zu erlangen. Der Jwed der Maßnahmen, den Heimkehrern möglichst rasch geeignete Arbeitsgelegenheit zuzuwenden, ist durch das verständnisvolle und reibungslose Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitsamt in recht erfreulicher Weise erreicht worden.

Denkt an die Brennspende für Oberkloster

Bankkonto: Commerz- u. Privatbank, A.-G., Magdeburg, Kaiserstraße.

— Neuregelung der Milchwirtschaft. Eine offizielles Korrespondenz meldet: Die Milchwirtschaft wird nicht freigegeben werden. Es wird ein Umbau der Zwangsirtschaft durch Lieferverträge in Erziehung gezogen, bei denen bei den Landwirten, die derartige Lieferverträge mit den Städten abschließen und ihren Verpflichtungen nachkommen, die Veräußerungsmöglichkeiten in Wegfall kommen sollen. Aber auch diese Landwirte dürfen ihre überschüssige Milch nicht dem freien Handel zugänglich machen. Die Hauptabsicht beim Abschluß der Lieferverträge ist die Steigerung der Produktion. Deswegen können in den Verträgen bei Ablieferung wesentlich höherer Milchmengen höhere Preise vereinbart werden, um insbesondere durch den Verbrauch von Kraftfutter die Abwehlfähigkeit in den Vororten der großen Städte wieder rentabel zu machen. Für Landwirte, die Lieferverträge nicht abschließen, bleiben die bisherigen Bestimmungen in vollem Umfang bestehen. — Die ganze Neuregelung besteht also darin, daß man den Milchlieferanten wieder höhere Preise gibt.

— Vorträge für sozialdemokratische Beamte. Eine interessante Vortragsreihe, veranstaltet vom Beamten-Verbandsausschuß, beginnt am Mittwoch den 23. Februar, abends 8 Uhr, in der Doppelklasse der Augustaschule, Eingang Franzschstraße. Redakteur Müller spricht über Kultursozialismus. Neu zu werbende Männer und Frauen sowie Beamte, deren Angehörige und Beamtinnen sind hiermit eingeladen.

— Wieviel Deutsche gehen abends ins Kino? Die Gesamtheit der Plätze, die es in den Kinos des Deutschen Reichs gibt, befreit sich nach einer Statistik der Filmzeitschrift „Kinobild-Bühne“ auf 1 269 205; davon entfallen auf Berlin 83 700. Hier können also, da abends zwei Vorstellungen stattfinden, 167 400 Personen das Kino besuchen. Da in anderen Städten fast überall mindestens drei Vorstellungen stattfinden, wäre die höchste Besucherzahl für das Abende Deutschland 3 1/2 Millionen täglich. Für das ganze Reich wäre die höchste Tagesfrequenz 3 728 015 Kinobesucher.

— Zirkus Busch und Corty-Althoff. Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr findet eine Kindervorstellung zu halben Eintrittspreisen statt. Das gesamte Programm gelangt zur Aufführung.

— Wegen Patentschwandels wurde in Erfurt festgenommen der Mechaniker Anton Wiesend aus Bärnau. Er hatte Personen, mit denen er sich bekannt machte, vorgerebet, daß er sich eine Erfindung patentieren lassen wolle, das dazu nötige Geld aber nicht besitze. Zur Glaubhaftmachung zeigte er verstellten einen kleinen Motor. Auf diese Weise gelang es ihm, mehrere Personen zur Herausgabe größerer Geldbeträge zu veranlassen, um die er sie betrog. Wäglich ist, daß er so sich auch hier in dieser Weise betätigt hat. Wiesend wird beschriebener: 40 Jahre alt, 1,84 Meter groß, unterseht, dunkelblondes Haar mit ebensolchem Schnurrbart, gesunde Gesichtsfarbe, rechtes Auge etwas gelähmt. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 68, entgegen.

— Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Kaiser-Wilhelm-Straße ein grau elner Winteroberer; aus einer Zimmervermietung in der Schöneberger Straße zwei Treibröden (12 und 8 Zentimeter Durchmesser), drei Fobol und andre Werkzeuge verschiedener Art (zum Teil aus E. W. S.); aus einem Verkaufsladen in der Schöneberger Straße mehrere Wägen Cornod boos und eingefodete Milch; am Sternbrück neben ein Treibröden, 5 Meter lang, 110 Millimeter breit; ein Fahrrad „Reichhaus“ mit gelben Felgen und Damensattel.

— 1000 Mark Belohnung. Neue und gebrauchte Wagen- und Autosperregehirze, letztere mit Schlüssel und dem Buchstaben B, ferner gelbe Pferdeleinen sind in der Nacht zum 18. d. M. mittels Einbruchs in einem benachbarten Dorfe gestohlen worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei. Der Bestohlene hat für Wiederherbehaftung der Sachen obige Belohnung ausgesetzt.

— Ein Opel-Straßwagen, 12/34 PS, mit dunkelgrünem blaum Anstrich, Erkennungsnummer I S 5735, Motor-Nr. 27784, Jahrestell Nr. 5503, wurde in der Nacht zum 11. Februar in Hammeln gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 62.

— Bei der Kriminalpolizei einzusehen. Ein dunkelgrüner Handschuh aus Pappe, enthaltend gebrauchte Frauenkleider, als ein schwarzes Kostüm, eine weiße Bluse, ein Hemd und weiße Taschentücher, wurde am 19. d. M. ausgebrochen in einem Hausflur in der Jakobstraße gefunden. Er ist wertlos gestohlen, wurde beschlagnahmt und befindet sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 60, zur Verhaftung. — In verdächtigen Besitz wurden sechs Fuchsfelle, davon fünf rohe, ein Alts, ein Wader, zwei Schaf, ein Lamm und ein Affensell gefunden. Sie befinden sich in Zimmer 65 der Kriminalpolizei zur Verhaftung für Bestohlene.

— Persönliche Namensgleichheit. Der Sattler Reinhold Franke, Kamelstraße 5, bittet um Mitteilung, daß er mit dem wegen Fahraddiebstahls bestrafte Manne gleichen Namens nicht identisch ist.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.
Vorstandssitzung am Donnerstag den 24. Februar, abends 7 Uhr.
Beamten-Verbandsausschuß. Am Mittwoch den 23. Februar, abends 8 Uhr, beginnt in der Doppelklasse der Augustaschule, Eingang Franzschstraße der Redakteur Müller seinen Vortrag über Kultursozialismus. Jungsozialisten. Fre abends Vortrag im „Soffager“. Reinhold, Berlin, Freie Liebe oder bürgerliche Ehe. Karten à 3,00 im Jugendsekretariat.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.
Bezirk Magdeburg 1. Am Dienstag abends 8 Uhr in der Turnhalle Köhligweg Lieberabend.

Bezirk Magdeburg 2. Am Dienstag abends 8 Uhr in der Schulstraßenschweizer Straße Lieberabend.
Wochenabend. Mittwoch abends 8 Uhr im Jugendheim. Alle kommen. Alle Bezirke. Am Sonntag Jugendfeier in Südost („Deutsches Haus“). Treffen nachmittags 4 1/2 Uhr an der Endstation Sudau. Karten à 75 Pfg. im Jugendsekretariat.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Besprechungen.

Blumenstein-Schöner-Wend. Margarete Möhring. Blumenstein und Erna Schöner veranstalteten gemeinsam einen Rezitations- und Lieberabend unter Mitwirkung von Hans Blumenstein (Cello) und Georg Blumenstein (Klavier). Die Rezitatorin Margarete Möhring war durch die Schule Albert Friedrich gegangen. Das machte sich besonders bei den patriotisch getragenen Vortragsskizzen bemerkbar, welche die vielversprechende Blumenstein in recht sympathischer Form dank einem warm anspornenden Organ vortrug. Erna Schöner hat einen tündigen den kräftigen Waggosopran und bewies durch ihren gut intonierten Vortrag die verhältnismäßige Verwendung der musikalischen Phrase. Besonders den 15-minütigen Blumensteinlieder wurde sie eine treffliche Vermittlerin. Zu einer gern gehörten Sondergabe wurde die Strauß-Sonate für Cello und Klavier, die Hans und Georg Blumenstein in gleich schöner Auffassung und Technik spielten. Der Klavier-Part als der führende Teil entsprach vollkommen der Anlage des Stückes.

Ankündigungen.

Städtisches Theater. Städtisches Theater, Mittwoch: Fuhrmann Henschel. Donnerstag: Fankhäuser. Freitag: Alessandro Strabella. Sonnabend: Der Troubadour. Sonntag: Die Gelehrten.
Willems-Schafer. Mittwoch: Schamisso. Donnerstag: Diebstahl von der Pflanz. Freitag: Fest der Handwerker; hierauf: Ein Hahn-See. Samstag: Der Hahn-See. Sonntag: Die Handwerker. Donnerstag: Die Handwerker. Sonntag: Die Handwerker. Sonntag: Die Handwerker.
Städtischer Theater. In der am Donnerstag stattfindenden Aufführung von „Tannhäuser“ wird Fräulein U. Frenschky ihr hiesiges Engagement in der Partie der Elisabeth antreten.
Heute, Mittwoch findet in der Stadtmission ein Konzert des Wandervogels Boris Schwarz unter Mitwirkung der bekannten Pianistin Joseph Schwarz statt. Das Programm nennt u. a. Werke von Bach-Bausis, Beethoven, Brahms, Chopin und Liszt. Karten bei Sehnlichkeitsstellen.
(Erlaubnis des redaktionellen Textes.)

Qualen Dich die Hühneraugen, muzzi Du Kukirol gebrauchen.

Kukirol besenigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen. Schachtel A3. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Hofapotheke, Brötteweg 158. Drogerie Lorenz, Alter Markt. Drogerie Graf, Lübecker Straße 51.

Den UT-Filmspielen (Große Storchstraße) ist es unter enormen Kosten gelungen, die Aufführung des markantesten Filmwerkes Das Glashausmädchen (Filmabend) zu erwerben, das heute kommt in 2 Teilen, 10 Akten, von Freitag den 23. bis Sonntag den 28. Februar nur in den UT-Filmspielen, Magdeburg, zur Vorführung.

Provinz und Umgegend.

Stassfurt und die Kanalfrage.

Sowohl die Südbahn als auch die Franzlische Mittellinie bezeichnen die Verbindung dieser Linien mit der Saale über Stassfurt nach Verburg. Durch diesen Verbindungskanal war in beiden Fällen dem nach Norden bzw. Osten strebenden Verkehr des Salzgebietes bei Stassfurt Rechnung getragen.

Nachdem die Südbahn gefallen, fiel unerwartet mit ihr auch der Verbindungskanal nach Verburg. Die in der Vereinigung zur Förderung der Südbahn vertretenden Staaten gaben, um die Ausführung des Kanals nicht in Frage zu stellen, unter bestimmten Bedingungen ihre Zustimmung zur Mittellinie.

In einer Besprechung der Vereinigung in Leipzig am 17. November 1920, in der die Südbahn zu Grabe getragen wurde, wurde von dem Vertreter von Verburg, Bürgermeister K o t h e, und dem Vertreter von Stassfurt, Baurat S e p e l, von dem Vorstand verlangt, mit allen Mitteln in der am folgenden Tage stattfindenden Besprechung der Vertreter der Staaten mit der preussischen Regierung dahin zu wirken, daß Stassfurt-Geopoldshaus den Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz erhält. Es ist demnach nicht das Verdienst der anhaltischen Regierung allein, daß man schließlich in den Gesehntours betreffend Ausführung des Mittellinienkanals den Stassfurt-Verburg-Stassfurt-Kanal aufnahm. Bei der Anlage eines für die allgemeinen Interessen wichtigen Wasserweges ist vor allem der Gesichtspunkt der Verkehrsvermittlung maßgebend. Bei sachlicher Ermüdung der Verhältnisse muß ausgegeben werden, daß bei der Verteilung der Kanalarbeiten über Mitteldeutschland es kaum eintreten dürfte, daß die Kanalarbeiten ihres Gebietes ihre Produkte die Saale hinauf an den dort zahlreich vorhandenen Kanalarbeiten vorbeiführen werden. Selbst wenn in den Südstaaten und dem Balkan eine große Nachfrage nach Salz auftreten würde, dann sind die Kanalarbeiten an der Saale und in Thüringen überhaupt voll in der Lage, diesen Bedarf zu befriedigen. Darum ist, wie zuvor schon erwähnt, zu folgern, daß für unser Salzgebiet nur die Wasserstraße wirtschaftlich sein kann, die am stärksten nach Osten und Norden zeigt.

In dem angeführten Gesetz ist nun vorgesehen ein Stassfurt-Verburg-Kanal, und es wird von anhaltischer Seite hieraus gefolgert, daß dieser Kanal unbedingt in Verburg enden muß. Mit demselben Rechte könnte auf Grund dieser Gesetzesvorlage gefordert werden, daß das andre Ende in Stassfurt liegt.

Aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen kann nicht die Verzeichnung für die Linienführung des Kanals maßgebend sein, sondern nur der Umstand, wie durch den Kanal die Erschließung des betreffenden Wirtschaftsgebietes am zweckmäßigsten erreicht wird. Wir glauben, daß dem am besten Rechnung getragen wird durch einen Stassfurt-Kanal von Kalbe nach Hohenstein in Richtung auf Stassfurt-Geopoldshaus. Die erforderliche Hafenanlage käme genau an der Grenze des Stassfurter und Geopoldshausers Salzgebietes zu liegen und würde hiermit die Zubringerbahnen für die beiderseitigen Werke ungefähr gleich lang sein. Die Mündung in Kalbe entspräche dem ganz vorwiegend nach Norden und Osten strebenden Salzabfluß die Wasserfahrt Verburg-Kalbe, während der äußerst geringe, die Saale aufwärts strebende Verkehr Verburg nach erreichen kann und für ihn der Umweg bei der Geringfügigkeit des Verkehrs volkswirtschaftlich nicht ins Gewicht fällt.

Hieraus ist zu folgern, daß der schon lange erwogene Kanal mit der Mündung in Kalbe dem Stassfurt-Geopoldshausers Salzgebiet die meisten Vorteile bietet. Die Geländeschwierigkeiten sind nicht so bedeutend, wie ursprünglich angenommen war.

Parteinachrichten.

West-Osterraden. Arbeiterabend. Mittwoch abend 8 Uhr. 2000 Teilnehmer bei Spitz.

Kreis Wangleben.

Mein-Osterraden, 21. Februar. (Die Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins war überfüllt. Die Frauen waren zahlreich erschienen. Genosse B e h l e r ging auf verschiedene Flugblätter der Gegenparteien ein. Was darin an Verleumdung und Verdrehung gelehrt wurde, ist haarsträubend. In nächster Zeit soll ein Vortrag gehalten werden über die Mitarbeit der Frauen in kommunalen Angelegenheiten. Auch in Sachen der sozialen Gesetzgebung soll mehr Aufklärung geschaffen werden. Die Wähler, die am 20. Februar ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, sollen in einer Liste geführt werden, damit sie, wenn sie wieder mal tüchtig über die Zustände schimpfen, öffentlich gebrandmarkt werden können.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 22. Februar. (Der Großwahltag) liegt hinter uns. Viel Arbeit ist an ihm noch geleistet worden. Unsere Genossen und Genossinnen waren von den frühesten Morgenstunden bis in die späten Abendstunden hinein unermüdet tätig. Besonders Anerkennung verdient vor allem die von der Arbeiter-Samariterkolonne geleistete Arbeit. Aber auch jeder andre arbeitete mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften. Schon bei Beginn der Wahl war ein großer Andrang in den Wahllokale zu verzeichnen, der während des ganzen Tages kaum nachließ. Im bunten Durcheinander traten Frau und Mann aller Bevölkerungsschichten an die Urne. In der diesmal recht langen Reihe der Stimmzettelverteiler vor den Wahllokale fehlte trotzdem die Zentrumspartei, weil deren Zettel und Frühlingsgottesdienste von einem Jungen an die Kirchenbesucher und Zentrumswähler verteilt worden waren. Bei der Fülle der an-

geborenen Stimmzettel konnte man manchmal recht hilflose Gesichter sehen, denen bei der Sichtung der vielen Zettel die Auswahl des „richtigen“ sehr schwer wurde. Manche hellere Epigone wissen des Stimmzettelverteiler zu erzählen. Aber es gab auch Erlebnisse, die den ganzen Ernst unserer wirtschaftlichen Not und unsere Gläubigkeit vor Augen führten. So erschien in den späten Nachmittagsstunden ein Mann, wählte und erklärte, daß man seine Frau nicht zu holen brauche, denn sie könne nicht zur Wahl gehen, weil ihr einziges Paar Schuhe, das sie besitze und wochentags auf dem Gange zur Arbeit trage, sich beim Schuhmacher zur Reparatur befände! Aber auch sonst konnte mancher in unserer Stadt nicht wählen, weil er nämlich nicht in der Wählerliste stand. Wenn solche Leute natürlich in erster Linie selbst die Schuld dafür trifft, weil sie es versäumt, die Listen einzusehen, so muß doch gesagt werden, daß bei Aufstellung der Listen sehr nachlässig gearbeitet worden ist, denn wie könnte es sonst vorkommen, daß aus mehreren Häusern der Mauerstraße niemand in der Liste stand oder aus einem andern Hause derselben Straße nur eine Familie, so daß allein in diesem einen Hause 18 Wahlberechtigte um ihr Stimmrecht kamen? Unsere Genossen in den städtischen Körperschaften werden ihr Augenmerk auf diese Angelegenheit richten müssen, damit dieser Mangel abgestellt wird. Im allgemeinen verließ die Wahl in unserer Stadt ruhig, wenn auch zu erkennen war, daß mit größter Mühe gekämpft wurde. Mit welchem Erfolg für uns? Mit einer Stimmzunahme von rund 700 oder etwa 14 Prozent! Gewiß ein schönes Ergebnis, das der geleisteten Arbeit wert war, wenn auch andre Orte des Bezirks proportional noch bessere Zunahmen aufweisen. Aber dieses Ergebnis, dessen man sich freuen kann, ist noch lange kein Grund, nun etwa die Hände in den Schoß zu legen, in der Hoffnung, daß es nun schon wieder allein vorwärts gehen wird. Nein, in diesem Fehler dürfen wir nicht verfallen. Gewiß, ein paar Tage Ruhe nach diesen schweren arbeitsreichen Wochen seien jedem gepahnt, aber dann auf an die Arbeit! Uns nützt kein Stimmzunahme etwas, wenn es nicht gelingt, die für uns Stimmenden auch in der Sozialdemokratischen Partei zu organisieren. Schwer dürfte diese Aufgabe nicht sein, wird es sich doch meistens um Leute handeln, die schon einmal zu uns gehörten, die aber aus irgendeinem Grunde zu den Unabhängigen gingen und nun von dort sich enttäuscht wieder abmelden, wie der Wahlausfall für die U. S. V. auch in Burg zeigt, wo die Unabhängigen von 2000 rund 800 Stimmen verloren. Hier ist also der Fehler anzufassen. Wer zur Erkenntnis einer früheren Fehler gekommen ist, muß für unsere Partei zusehensorgen werden. Darum auf zur Vorbereitung für die Sozialdemokratische Partei.

Burg, 22. Februar. (Aus unbekannter Ursache) erschah am Sonntag abend 8 Uhr der Arbeiter K i l z seine Frau, die Arbeiterin I d a S c h ü l e r, und sich selbst. Er war sofort tot, auch die Frau starb nach 2 Stunden im Krankenhaus, wohin sie von der Arbeiter-Samariterkolonne geschafft worden war. Die Leichen wurden befehlsgemäß in die U. S. V. noch ein zweites Mal mußte die Kolonne in Tätigkeit treten. Im „Kongresshaus“ fiel beim Tanzen ein junges Mädchen und zog sich einen doppelten Weiruck zu. Sie wurde in die erstere Wohnung transportiert. — Gestohlen wurden im benachbarten Karolinenhof bei S c h e r m e n zwei Schweine, die am Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, ferner aus der Werkmeisterstube der Munitionszentrale (M. u. S. S.) ein Elektromotor. Drei Personen konnten in diesem Falle als Täter ermittelt und festgenommen werden; der Motor wurde der Firma wieder zugestellt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 22. Februar. (Unternehmerfreudigkeit.) In der Arnstedtschen Schneidmühle, die jetzt an eine Magdeburger Firma übergegangen ist, wurde ein Arbeiter gemordet, weil er sich gewerkschaftlich betätigt hatte. Wegen der Schlägen des Unternehmers gegen diesen Arbeiter traten sämtliche Arbeiter aus Solidarität in den Streik. Es fanden sich dann aber leider Streikbrecher, die jedoch von den Streikposten in holländische Weise dahin aufgefährt wurden, daß hier gestreikt wird. Der Schlichtungsausschuß hatte zugunsten des Unternehmers entschieden. Als dann noch das Gericht sich betätigte, einen Beschluß herbeizuführen, der eine offene Verletzung des Arbeitsvertrages darstellte, veranstalteten die Arbeiter sämtlicher Betriebe eine geschlossene wuchtige Demonstration gegen diese Unternehmerrückheit, was dann auch zur Folge hatte, daß sämtliche Arbeiter wieder eingestellt wurden. Wie jetzt aus zuverlässiger Quelle verlautet, hatten sämtliche Unternehmer abwarten wollen, wie dieser Fall auslaufen würde. Gütte sich die Arbeiterschaft das gefallen lassen, so hätten die andern Unternehmer in ihren Betrieben mit mißliebigen Arbeitern daselbst gemacht. Die Neuhaldenslebener Arbeiter haben aber durch ihre Geschlossenheit gezeigt, daß sie sich die Ertragsminderungen der Revolution nicht nehmen lassen werden. Das mögen sich die Herren Unternehmer in Zukunft merken. — Deutschnationale und volksparteiliche Schmutzfinger haben in der Nacht zum Sonntag eine Reihe Scheinwahlen mit kleinen Zetteln besetzt mit der Aufforderung, rechtsparteilich zu wählen. Die Bourgeoisie bedient sich dazu Seminare. Einem dieser Seminare ist es dabei recht übergegangen, indem er von einem Arbeiter einen Denzettel bekam.

Hammendorf, 21. Februar. (Sozialdemokratischer Verein.) Es wurde zu den Vorbereitungen für die Gründung eines Frauenvereins geschritten; dazu hatten sich einige Genossen und Genossinnen von Gutsleben eingefunden. Genossin V e n d i g (Gutsleben) erläuterte den Hammendorfer Frauen Zweck und Ziel eines solchen Vereins und die Zustände in den bürgerlichen Frauenvereinen. Es sollen vier Frauen in nächster Zeit mit Visten von Haus zu Haus gehen, um für diese Sache zu werben. Alle arbeitenden Frauen werden aufgefordert, diese Sache zu unterstützen.

Kreis Kalbe.

Verburg, 22. Februar. (Gemeindevorstand.) Nach dem Verlesen der letzten Niederschrift wird ein Antrag der Lehrerschaft über eine Reifeprüfung nach Verburg zum Besuch der Grundschule dahin entschieden, daß die beiden Lehrer, die die Grundschullehre zu Ostern übernehmen, 25 Mark bekommen sollen. Notwendige Anschaffungen für die Schule werden bewilligt. Ebenso die Kosten einer Reiseleitung zu einem Gemeindehaus in Höhe von 200 Mark. Besonders wichtig war die Mitteilung über die Mäherfrage. 880 Morgen kommen zur Verteilung. Der Preis beträgt für 1 Morgen in erster Pflanzung 500 Mark, in zweiter Pflanzung 475 Mark, in dritter Pflanzung 450 Mark. Außerdem werden annähernd 68 Morgen Gerste zur Verteilung kommen. Ferner wurde ein Bericht von der letzten Kreisversammlung gegeben.

Stassfurt, 22. Februar. (Gewinn- und Verlustrechnung.) Das Wahlergebnis ist so, wie es ungefähr vorausgesehen war. Die Arbeiterparteien sowohl wie die bürgerlichen haben einen Aufschwung gemacht. Aber diese scheinbar gleichartige Bewegung ist in Wirklichkeit eine völlig entgegengesetzte. Denn während die Arbeiter sich in erheblichem Maße dem linkssozialdemokratischen Abwärtsweg und der S. P. D. zugewandt haben, sind die bürgerlichen dem rechtssozialdemokratischen Aufwärtsweg und haben der Deutschnationalen Volkspartei zu einem kräftigen Stimmengewinn verholfen. Im einzelnen stellt sich die Sache in Gegenüberstellung mit der letzten Reichstagswahl wie folgt dar: Linke Partei hat 823 Stimmen (= 36,1 Prozent) gewonnen. Mit ihrer Stimmzahl von 8102 hat sie aber bei weitem noch nicht die Stimmzahl von 8737 bei der Nationalwahl erreicht. Die Deutschnationale Volkspartei hat 888 Stimmen gewonnen. Alle übrigen Parteien haben an Stimmen verloren, und zwar U. S. V. 1222 (weit mehr als die Hälfte), S. P. D. 231 (mehr als ein Viertel), Demokraten 95, Deutsche Volkspartei 24, Zentrum 1. Von den 7952 gültig abgegebenen Stimmen haben die vier bürgerlichen Parteien 2087 = 26,2 Prozent, die drei Arbeiterparteien 4915 = 61,8 Prozent, davon die S. P. D. mit ihren 3102 Stimmen allein mehr als die bürgerlichen Parteien zusammen erhalten. Der so vielfach erhoffte Umschwung wird also wohl ausbleiben, und die Sozialdemokratie kann auch in Stassfurt von sich sagen, daß sie wieder aufwärts geht. Die Wahlbeteiligung hat bei 10 410 Wahlberechtigten nur 78,8 Prozent betragen. Die starke Wahlenthaltung betrifft nicht die bürgerlichen Parteien, denn sie haben ihre Stimmzahl von 2940 bei der letzten Reichstagswahl auf 3037 gesteigert. Sie fällt nur auf die Arbeiterparteien, deren Stimmzahl von 6645 auf 4915 gesunken ist. Sie ist verschuldet durch die Zerissenheit der Arbeiterbewegung, die manchen Arbeiter so tief verärgert hat, daß er überhaupt nicht gewählt hat. Sie ist verärgert worden durch die eifrige, aber verbrecherische Propaganda der U. S. V. auf Wahlenthaltung. Werden die Arbeiter denn nun einsehen, welche Lächerlichkeit die Wahlenthaltung ist, die nicht dem Arbeiter, wohl aber den Bürgerlichen nützt? Wären nicht 780 Arbeiter der Wahl fern geblieben, so hätte jetzt die Gesamtzahl der Arbeiterstimmen 6645 anstatt 4915 gegenüber den 3037 bürgerlichen Stimmen betragen und das Verhältnis der beiden zueinander wäre ein ganz andres geworden. Nicht doch endlich die Augen auf, ihr Arbeiter! — Der Wahltag ist sehr ruhig verlaufen, der Verkehr auf den Straßen unterschied sich nur wenig von dem Verkehr an andern Sonntagen.

Kleine Chronik.

Der Mord in der Malplaquetstraße. Die Kriminalpolizei hat bei der Aufklärung der letzten Mordtat in Berlin einen Fehltriff getan. Es war die erste Frau des Straßendiebes Meinhart aus der Malplaquetstraße 12 verhaftet worden, weil sie sich einige Tage vor der Ermordung der Frau Meinhart in auffälliger und verdächtiger Weise mit einem noch unbekanntem Mann in dem Hause bei verschiedenen Personen nach dem Ehepaar Meinhart, insbesondere nach der Frau, erkundigt hatte. Im Laufe des Tages meldete sich aber der Mann, den Frau Meinhart in der Straßenbahn kennengelernt hatte und der mit ihr zusammen die Erkundigungen in der Malplaquetstraße eingeholt hatte. Seine Aussagen stimmen im wesentlichen mit den Befragungen der Frau Meinhart überein. Diese Entlassung führte dazu, daß Frau Meinhart wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Kriminalpolizei, die nebenher noch andre Spuren verfolgte, geht diesen jetzt noch weiter nach. Ein greifbares Resultat hatten diese Nachforschungen jedoch bisher noch nicht. Die Leiche der ermordeten Frau Meinhart wurde von dem Gerichtsarzt im Leichenschauhaus obduziert. Die Leichenschauung hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist, die Wunden am Kopf und Verletzungen an den Händen waren nicht tödlich und beweisen nur, daß der Mörder mit seinem Opfer gekämpft hat, bis es ihm gelang, ihm den Anebel in den Mund zu stopfen und es so wehrlos zu machen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobien.

(54. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Die Bewohner des kleinen Hauses schliefen noch beide, aber auf sehr verschiedene Art. Der Kolob, gegen den Hannibal die Feindschaft des Meibes hegte, lag auf dem Rücken und schnarchte wie ein Mispferd; das soeben aus der Tiefe emporgetaucht ist; seine Kräfte mochten schwer sein wie sein Körper, aber er machte nicht den Eindruck eines hinterlistigen Menschen; der andre hatte sich wie ein Raubtier zusammengesauert und hielt das Gewehr in den Händen; die vom Deckbalken herabhängende Lampe schwebte in den letzten Augen; man hatte entweder vergessen sie auszulöschen, oder einen andern Zweck damit verfolgt. Hannibal lehnte in das Haus zurück, zündete Feuer an und bereitete das Abendessen; inzwischen war auch Perry aufgestanden, und als der Reger mit dem Frühstück herbeikam, lehnte er am offenen Stubenfenster und qualmte seine erste Morgenspeise in die frische Luft. „Nun, alter Aintensch“, fragte er gut gelaunt, „hast Du diese Nacht schliefen?“ Der Reger schüttelte ernsthaft den Kopf. „Hannibal schlafen wenn Zeit ist; aber für Master nicht Zeit sein, am Fenster stehen.“ „Warum nicht, mein Rabe?“ „Angel geflogen kommen — bank —, Massa tot sein.“ Perry trat unwillkürlich in die Stube zurück. „Ich glaube wirklich, Du hast 'n Spleen. Was machen unsere beiden Götter?“ „Schlafen, Massa, aber nicht mehr lange dauern. Hannibal nochmal gehn und Wasser holen — sehr gut sein Wasser haben, wenn sie noch können 'n Tür geben.“

Der Reger entfernte sich wirklich zum zweiten Male mit dem Krug und ließ seinen Herrn in einer seltsamen Stimmung zurück. Dieser Besuch der beiden ehemaligen Artisten war ja allerdings etwas auffällig und durch Sanchez' Erzählung nur notdürftig aufgeklärt; außerdem kannte niemand ihre Vergangenheit, denn Judita sprach niemals von Morelli und seinem Personal — aber zu ernstlichen Befürchtungen lag doch wirklich kein Grund vor. Das ganze Mißtrauen Hannibals beruhte anscheinend auf Eifersucht, die der Stärke gegen den Stärkeren hegte, und vielleicht auf jener übertriebene Sorge flauischer Leute. Dem Instinkt des Afrikaners konnte man freilich unbedingt trauen, und als Hannibal jetzt mit dem gefüllten Wasserkrug zurückkehrte, legte er sofort eine Probe davon ab. „Arwald lebendig sein“, sagte er. Perry, der bereits seinen Tee schlürfte, blidte empor. „Sind die beiden zur Jagd aufgebrochen?“ „Nein, Riger und Elefant noch immer schlafen, aber Menschen kommen auf Weg von Stadt.“ „Sag Du das gerochen, Hannibal?“ „Weg schlecht sein, und Wagen Inarren; Rigger das hören auf Meibe.“ Nach einer Weile bernahm auch Perry das Outfit von Nader, die sich mühsam über Baumwurzeln und Geröll arbeiteten. „Seltsam“, sagte Perry, „wer kommt denn in dieser Wildnis mit einem Wagen?“ Und Hannibal entgegnete: „Mein Mann, Massa; nur Lady fahren.“ Zwischen Wäumen und Gestrüpp tauchte wirklich einer jener zweirädrigen Karren auf, die aus Sidonholz gebaut sind und von einem Pferde gezogen werden. Er kam immer näher und hielt endlich vor dem Blockhaus — das Pferd wurde von dem

rasch und sicher wirkend bei:
Sicht, Hegenstuch, Nerven und Kopfschmerzen.
Jogal
Jogal schmeißt die Säure aus und gibt daher direkt zur Wurzel des Übels seine schädlichen Nebenwirkungen, wird von allen Ärzten und Ämtern empfohlen. In allen Apotheken erhältlich.

alten Parker aus Schem gelenkt, neben ihm saß Judita im einfaches Reisfleid. Und nun begab sich etwas Seltsames. Perry war über das Erscheinen der Gattin so erstaunt, daß er weder Hand noch Fuß rühren konnte. Hannibal hingegen schien die Pflichten als Diener vollständig zu vergessen, denn er machte keine Miene, der Dame vom Wagen zu helfen, ergab vielmehr sein Gewehr, trat vor die Tür und lugte scharf nach der Parade hinüber, wo sich noch immer kein Lebenszeichen kundgab. Dabei sagte er hastig in seiner gedrohenen Art: „Wißt ichnell in das Haus — alter Mann gleich weg fahren — hier kein Platz sein zu fragen.“ Wenige Sekunden später standen die Gatten sich in der Stube gegenüber — Perry war noch immer kumm, Judita aber blidte sich schon um und flüsterte: „Alles andre später, John; warum steht Hannibal draußen mit der Büchse im Anschlag?“ „Ich weiß es nicht, Judita — das heißt —“ „Sind wir hier allein?“ „Nein — drüben —“ „Zwei?“ „Ja, zwei Männer.“ „Mit Waffen?“ „Gewiß — wie Jäger sie bei sich führen.“ „Jawohl — Jäger! Auf Hannibal herein und laß ihn die Tür schließen.“ Perry gehorchte halb mechanisch und kehrte nach einer Minute zurück. „Hannibal ist verschwunden — ich weiß nicht, was ich allen sagen soll, Judita!“ „Seh Dich dorthin — nein, nicht an das Fenster, sondern in diese Ecke. So — und nun laß mich sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

